



JAHRESBERICHT 2011/2012

DES REKTORS

Hochschule der Deutschen Bundesbank
- University of Applied Sciences -
Berichtszeitraum 1. April 2011 bis 31. März 2012

Der Jahresbericht des Rektors der Hochschule 2011/2012 ist im InfoPortal der Deutschen Bundesbank auf der Seite der Hochschule abrufbar.

Bei Fragen oder Anregungen wenden Sie sich bitte an:

Herrn Christof Wolf, Telefon 02662 83-233, Notes oder per E-Mail: christof.wolf@bundesbank.de .

Hochschule der
Deutschen Bundesbank
Schloss Hachenburg
Postfach 11 71
57620 Hachenburg

Fernruf 02662 83-1

Telefax 02662 83-208

Hachenburg, Juli 2012

Inhalt

1. Entwicklungen und Neuregelungen	3
<hr/>	
2. Durchführung der Studien	7
<hr/>	
3. Prüfungsleistungen	15
<hr/>	
4. Lehrbereich der Hochschule	23
<hr/>	
5. Hochschulgremien	27
<hr/>	
6. Kontakte und Einbindung in die Region	29
<hr/>	
Anlagen	31
<hr/>	

1. Entwicklungen und Neuregelungen

Umstellung auf den Bachelor

Der Wettbewerb um gute Nachwuchskräfte verschärft sich in Deutschland infolge des Geburtenrückgangs erheblich. Mittlerweile existieren eine ganze Reihe dualer Studienangebote am Markt. Zugleich gelten Bachelorstudiengänge bei den Schulabgängern in aller Regel als moderner, internationaler und attraktiver.

Um auch in Zukunft herausragende Nachwuchskräfte rekrutieren zu können, hat der Vorstand der Deutschen Bundesbank am 8. Februar 2011 beschlossen, das bestehende Diplomstudium zum 1. April 2011 durch den Studiengang „Zentralbankwesen/Central Banking“ zum Bachelor of Science zu ersetzen. Zeitgleich hat der Vorstand eine neue Grundordnung der Hochschule und einen korrespondierenden Trägerbeschluss in Kraft gesetzt sowie die Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für den gehobenen Bankdienst der Deutschen Bundesbank erlassen. Nach einer Begehung der Hochschule durch eine Gutachtergruppe hat die staatlich anerkannte Akkreditierungsagentur ZEvA, Hannover, im Juli 2011 einen Akkreditierungsbescheid ohne Auflagen erteilt. Der erste Bachelorjahrgang ist planmäßig zum 1. April 2011 mit 60 Studierenden gestartet.

Der neue Studiengang bewahrt wesentliche Eigenschaften des bisherigen Diplomstudiums (Trägerorientierung, enge Verzahnung von Theorie und Praxis), führt jedoch auch viele neue Merkmale ein. Hier sind vor allem die komplette Modularisierung der Lehrinhalte, die Auswahlmöglichkeit aus drei Studienprofilen, der Ausbau interaktiver Lehrformen (Fallstudien, Planspiele), ein neu gestaltetes Prüfungswesen mit aktivierenden Modulprüfungsformen (u. a. Präsentationen, Referate, Seminararbeiten, Vermerke) sowie die Möglichkeit, ein Praxismodul im Ausland zu verbringen, zu nennen.

Weiterhin hohe Studierendenzahlen

Der Beschluss des Vorstands der Deutschen Bundesbank vom 15. November

2011 sieht die Beibehaltung der Einstellungskontingente der jüngeren Vergangenheit von bis 120 Studierenden der Bundesbank (zuzüglich bis zu 20 Studierenden der BaFin) für die Einstellungstermine Herbst 2012 und Frühjahr 2013 vor (siehe Abbildung 1, nächste Seite). Die hohen Einstellungszahlen sollen insbesondere dazu beitragen, den Personalbedarf im Kerngeschäftsfeld Bankenaufsicht zu decken. Die Lehr- und Unterbringungskapazitäten der Hochschule sind somit – einschließlich der extern angemieteten Übernachtungskapazitäten – weiterhin voll ausgelastet.

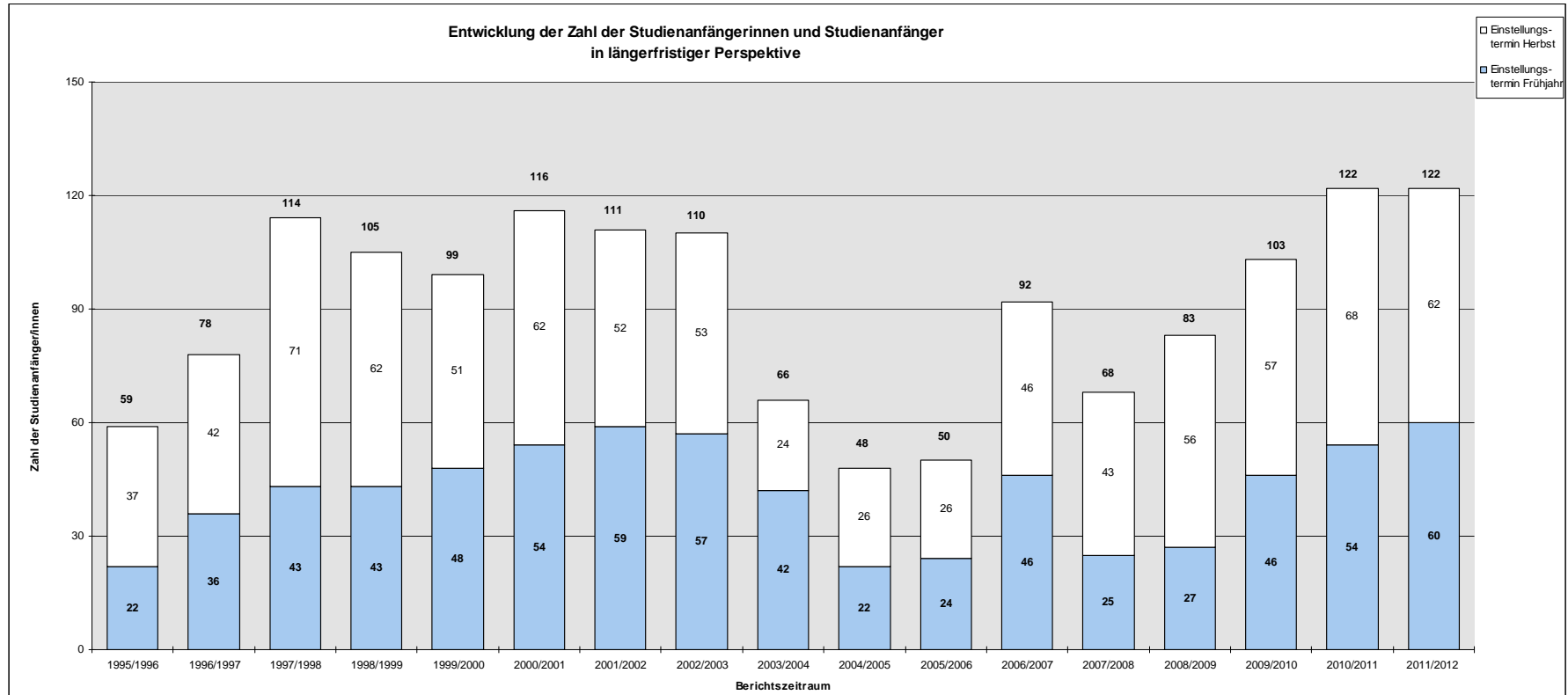
Verleihung der Berufsbezeichnung Professorin“ bzw. „Professor“

Am 27. Juli 2011 wurde im Rahmen einer Feierstunde insgesamt 12 hauptamtlichen Lehrkräften der Hochschule durch das zuständige Vorstandsmitglied, Herrn Dr. h. c. Rudolf Böhmler, die Berufsbezeichnung „Professorin bzw. Professor an der Fachhochschule der Deutschen Bundesbank“ verliehen. Da hauptamtliche Lehrkräfte an staatlichen und privaten Hochschulen im Regelfall solche Professorentitel führen können, hatte sich die fehlende Vergabemöglichkeit in den letzten Jahren zunehmend als Wettbewerbsnachteil bei der Rekrutierung hochkarätiger Lehrender herausgestellt. Die zum 1. April 2011 in Kraft getretene Grundordnung sieht vor, dass diese Berufsbezeichnung an Hauptamtlich Lehrende bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen für die Dauer der Zugehörigkeit zur Hochschule verliehen werden kann.

Umbenennung in „Hochschule der Deutschen Bundesbank“

In Deutschland wurden Ende der 70er Jahre über 20 Fachhochschulen des öffentlichen Dienstes gegründet, die sich der Ausbildung des Beamtennachwuchses im gehobenen und höheren Dienst widmen. Die Hälfte dieser Verwaltungsfachhochschulen hat sich mittlerweile, genauso wie viele staatliche Fachhochschulen, in „Hochschulen“ umbenannt. Auch Einrichtungen des Bundes, wie die Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, haben diese Umbenennung bereits

Abbildung 1: Studienanfängerzahlen an der Hochschule



vollzogen. Die breite Tendenz zur Umbenennung ist im Wesentlichen auf zwei Gründe zurückzuführen:

Zum einen auf die schwindenden Unterschiede zwischen den Hochschultypen in Deutschland. Die Bezeichnung Hochschule ist ein Oberbegriff und schließt Universitäten und Fachhochschulen ein. Seit im Gefolge des Bologna-Prozesses auch Fachhochschulen Bachelor- und Masterstudiengänge anbieten und die Abschlüsse aller Hochschulen gleich gestellt sind, haben sich die Hochschultypen Universität und Fachhochschule stark angenähert.

Zum anderen wird mit der Bezeichnung Hochschule ein höheres Renommee verknüpft als mit dem Begriff Fachhochschule, insbesondere im internationalen Umfeld. Da es die Bezeichnung Fachhochschule weltweit nur in vier Ländern gibt, wird sie oft mit Berufsschulen verwechselt. Als englische Umschreibung von Fachhochschule wird deshalb meist der Ausdruck University of Applied Sciences (Hochschule für angewandte Wissenschaften) verwendet.

Mit Blick auf die demographische Entwicklung und den sich verschärfenden Wettbewerb um hochkarätigen Nachwuchs hat der Vorstand der Deutschen Bundesbank in seiner Sitzung am 6. Dezember 2011 eine Namensänderung in „Hochschule der Deutschen Bundesbank“ beschlossen. Da der Name in der Grundordnung sowie im Trägerbeschluss des Vorstands festgelegt ist, durch das Wissenschaftsministerium des Landes Rheinland-Pfalz zu genehmigen und im Bundesanzeiger zu veröffentlichen ist, konnten sämtliche Schritte zur Namensänderung erst im April 2012 abgeschlossen werden. Die neue Hochschulbezeichnung wurde im Rahmen eines Festaktes am 24. Mai 2012 durch das zuständige Vorstandsmitglied, Herrn Dr. h. c. Rudolf Böhmler, und den Staatssekretär im Wissenschaftsministerium, Herrn Walter Schumacher, feierlich eingeführt.

Internationale Aktivitäten

Die Vollauslastung der Kapazitäten mit Bundesbank- und BaFin-Studierenden hatte in der Berichtsperiode zur Folge,

dass andere Aktivitäten, vor allem Kurse der Technischen Zentralbank-Kooperation (TZK) für ausländische Zentralbanken, nur eingeschränkt durchgeführt werden konnten (vgl. Tabelle 1). Neben der Graduate School der People's Bank of China, Peking, mit der die Hochschule bereits seit dem Jahr 2003 kooperiert, werden vor allem Beziehungen mit mehreren Zentralbankhochschulen in Osteuropa gepflegt. Die Kooperationen umfassen sowohl den Austausch von Lehrenden, als auch den von Studierenden. Mit drei dieser Hochschulen in Kiew, Sumy und Pinsk wurde im Februar 2012 ein Memorandum of Understanding über den Austausch von Studierenden vereinbart.

Kurz vor Ende des Berichtszeitraums hat zudem eine Gruppe von 18 Studierenden der Hochschule erstmals ein einwöchiges internationales Seminar der Moscow Banking School der Bank of Russia in Moskau besucht. Darüber hinaus organisiert die Hochschule seit dem Jahr 2006 jährlich einen Aufenthalt der European Study Tour, einer von der Europäischen Kommission sowie der Zentralbank Kanadas geförderten Veranstaltung für ausgewählte Studierende von über 10 kanadischen Universitäten, in deren Mittelpunkt die EU, das ESZB und die Deutsche Bundesbank stehen.

Die Hochschule sieht für sich in diesen internationalen Aktivitäten einen mehrfachen Nutzen: Zum einen erfordert der Kontakt mit ausländischen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern eine Kommunikation in Englisch, so dass die fremdsprachlichen Präsentations- und Debattierkompetenzen der Studierenden und Lehrenden davon profitieren. Zum anderen führt die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Finanz- und Rechtssystemen dazu, dass sich auch die Rezeption und Reflexion fachlicher Themen verbessert. Zu guter Letzt konnten über die dabei entstehenden Kontakte auch immer wieder Lehrbeauftragte für das grundständige Studienprogramm gewonnen werden. Die Hochschule wird sich daher auch in der Zukunft nach Kräften in der TZK sowie der Fortbildung engagieren.

Tabelle 1: Aktivitäten der Hochschule im Rahmen der Technischen Zentralbank-Kooperation vom 1. April 2011 bis 31. März 2012

Ort	Institution	Zeitraum	Beteiligte	Thema	Teiln.	Sprache
Peking	Graduate School of the People's Bank of China	02.05. – 27.05.2011	Prof. Dr. Keller, Prof. Fehrmann, Prof. Dr. Schäfer	European Monetary Policy, EU Financial Market Integration and Financial Crisis	ca. 80	Englisch
Hachenburg	Studierende verschiedener kanadischer Universitäten	20.05.2011	Prof. Dr. Dietz, Prof. Dr. Schäfer, Wolf	European Union Study Tour: Banking Supervision	55	Englisch
Lviv	Internationale Konferenz der National Bank of Ukraine	23.06.2011	Prof. Dr. Schäfer	Vortrag: Retail Banking Strategies in an Integrated European Market		Englisch
Hachenburg	Moscow Banking School of the Bank of Russia	04.07. – 16.07.2011	Prof. Fehrmann, Prof. Dr. Braun, Prof. Dr. Dietz, Prof. Dr. Hubrich, Prof. Dr. Jung, Prof. Dr. Pankratz, Prof. Dr. Schäfer	Central Banking	20	Englisch
Hachenburg	Banking University of the National Bank of Ukraine, Kiew	01.10. – 16.10.2011	Prof. Fehrmann, Prof. Dr. Braun, Prof. Dr. Dietz, Prof. Dr. Jung, Prof. Dr. Kruse, Prof. Dr. Pankratz, Paul Prof. Dr. Schäfer	Central Banking	20	Englisch
Hachenburg	Polessky State University, Pinsk	16.10. – 29.10.2011	Prof. Fehrmann, Prof. Dr. Braun, Prof. Dr. Dietz, Prof. Dr. Hubrich, Prof. Dr. Jung, Prof. Dr. Kruse, Prof. Dr. Schäfer	Central Banking	20	Englisch
Hachenburg	Banking University of the National Bank of Ukraine, Kiew; Personal department of Banca d' Italia, Rome	14.11. – 17.11.2011	Prof. Dr. Keller, Prof. Fehrmann, Prof. Dr. Dietz, Prof. Dr. Hubrich, Prof. Dr. Pankratz, Prof. Dr. Jüttner-Nauroth, Prof. Dr. Schäfer	Organization, Staff and Scientific Alignment of Deutsche Bundesbank University of Applied Sciences	3	Englisch
Hachenburg	Ukrainian Academy of Banking of the National Bank of Ukraine, Sumy	29.10. – 12.11.2011	Prof. Fehrmann, Prof. Dr. Braun, Prof. Dr. Dietz, Prof. Dr. Jüttner-Nauroth, Prof. Dr. Hubrich, Prof. Dr. Kruse, Prof. Dr. Schäfer	Central Banking	20	Englisch
Moskau	Moscow Banking School of the Bank of Russia	11.02. – 19.02.2012	Prof. Dr. Keller, Wolf, 18 Studierende der Hochschule der Deutschen Bundesbank	International Seminar: Monetary Policy of the Central Banks in Conditions of the World Financial Crisis	50	Englisch

2. Durchführung der Studien

• Studiengruppen und Studierende

Mit der Einführung des Bachelorstudiums zum 1. April 2011 läuft der bisherige Diplomstudiengang bis zum Sommer des Jahres 2013 sukzessive aus.

Insgesamt nahmen 503 Studierende in 18 Studiengruppen am Unterricht teil, davon einige Gruppen zeitanteilig. Im Vergleich zur Vorperiode (2010/2011: 451 Studierende in 18 Studiengruppen) ist die Zahl der Studierenden an der Hochschule deutlich gestiegen, was wiederum mit

dem Beschluss des Vorstands der Deutschen Bundesbank einhergeht, die Kontingente für die Jahre 2011 und 2012 zu erhöhen. In der gleichen Zeit durchliefen 542 Studierende (2010/2011: 474 Studierende) die berufspraktischen Studien in den verschiedenen Dienststellen der Bank. Die Entwicklung ansteigender Studierendenzahlen, die bereits im Berichtszeitraum 2006/2007 begonnen wurde, hat sich somit fortgesetzt (siehe Abbildung 2).

Tabelle 2: Studierende in Studiengruppen und Lehrstunden nach Studienabschnitten (zeitanteilig)

Studienabschnitt	Studierende in Studiengruppen	Studiengruppen	Lehrstunden ¹⁾
Sommerhalbjahr 2011			
01.04.11 - 29.04.11 Grundstudium (ET.10/2010) ²⁾	68	2	266
11.05.11 - 07.10.11 Grundstudium – Bachelor (ET.04/2011)	60	2	1.318
01.04.11 - 29.07.11 Hauptstudium I (ET.04/2010) ³⁾	51	2	989
01.04.11 - 29.07.11 Hauptstudium II (ET.10/2008, ET.04/2009) ³⁾	52 ⁴⁾	2	788
insgesamt:	231	8	3.361
Winterhalbjahr 2011/2012			
17.10.11 - 31.03.12 Grundstudium – Bachelor (ET.10/2011) ⁵⁾	62	2	1.274
01.08.11 - 27.01.12 Hauptstudium I (ET.10/2010)	64	2	1.302
21.11.11 - 31.03.12 Aufbaustudium – Bachelor (ET.04/2011) ⁶⁾	50	2	1.114
01.08.11 - 27.01.12 Hauptstudium II (ET.04/2009, 10/2009)	39 ⁴⁾	2	1.314
30.01.12 - 31.03.12 Hauptstudium II (ET.10/2009, ET.04/2010) ⁷⁾	57 ⁴⁾	2	538
insgesamt:	272	10	5.542
Im Berichtszeitraum insgesamt	503	18	8.903

¹⁾ Erteilte Lehrstunden lt. Lehrplan (ohne Leistungsnachweise und Prüfungen).

²⁾ Anteilig; der Studienabschnitt begann am 02.11.2010.

³⁾ Anteilig; der Studienabschnitt begann am 31.01.2011.

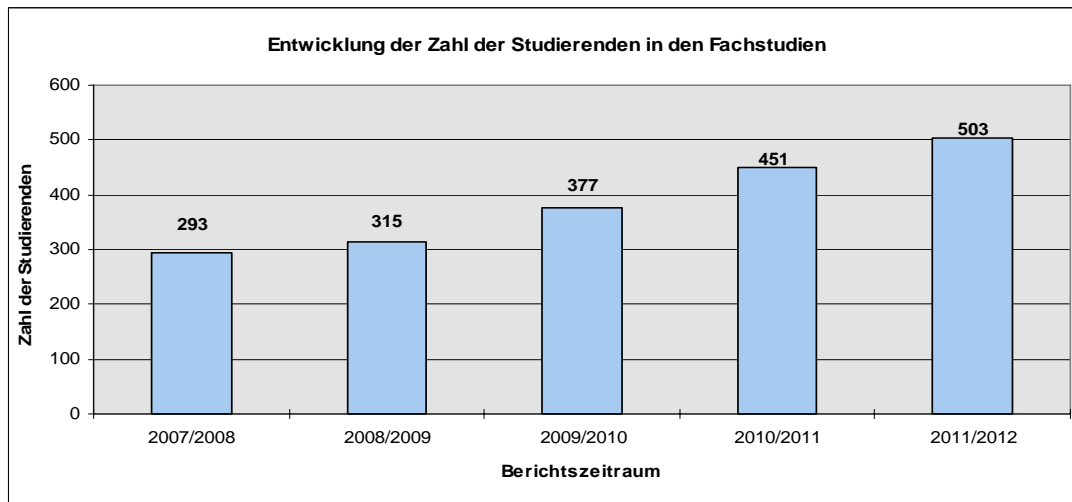
⁴⁾ Ohne Wiederholer der Laufbahnprüfung.

⁵⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 13.04.2012.

⁶⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 16.05.2012.

⁷⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 27.07.2012.

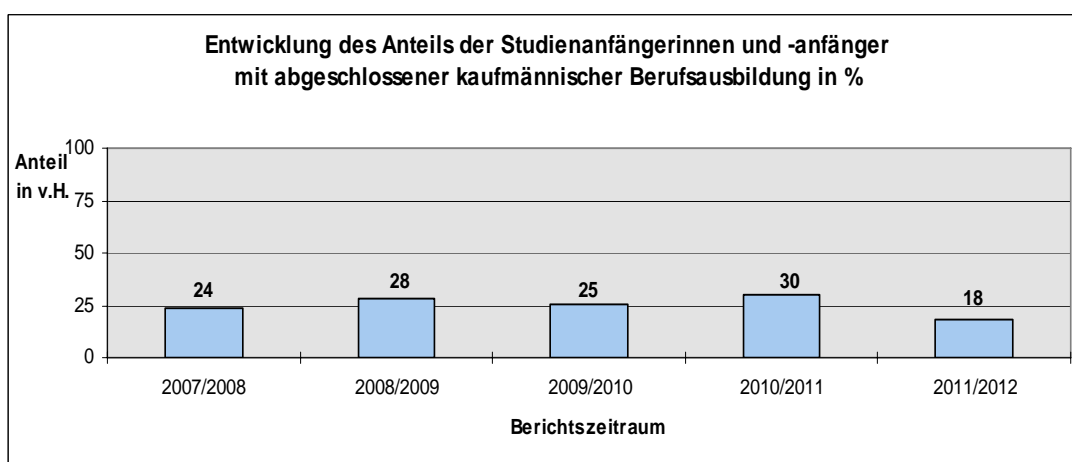
Abbildung 2: Zahl der Studierenden in den Fachstudien



Von den 122 Studierenden, die im Berichtszeitraum das Hochschulstudium aufgenommen haben, verfügen 116 Studierende über die allgemeine Hochschulreife und 6 über eine Fachhochschulreife. 22 Studierende wiesen eine abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung bei einem Kreditinstitut oder einem anderen Unternehmen nach. Damit liegt der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger mit abgeschlossener bankbe-

trieblicher bzw. kaufmännischer Berufsausbildung mit 18 % deutlich unter dem Vorjahreswert (2010/2011: 30 %) und dem Durchschnitt. Abbildung 3 zeigt die Entwicklung dieses Anteils seit der Berichtsperiode 2007/2008 im Überblick. Demnach haben im Durchschnitt pro Jahr 25 % der Studienanfängerinnen und -anfänger eine abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung vorzuweisen.

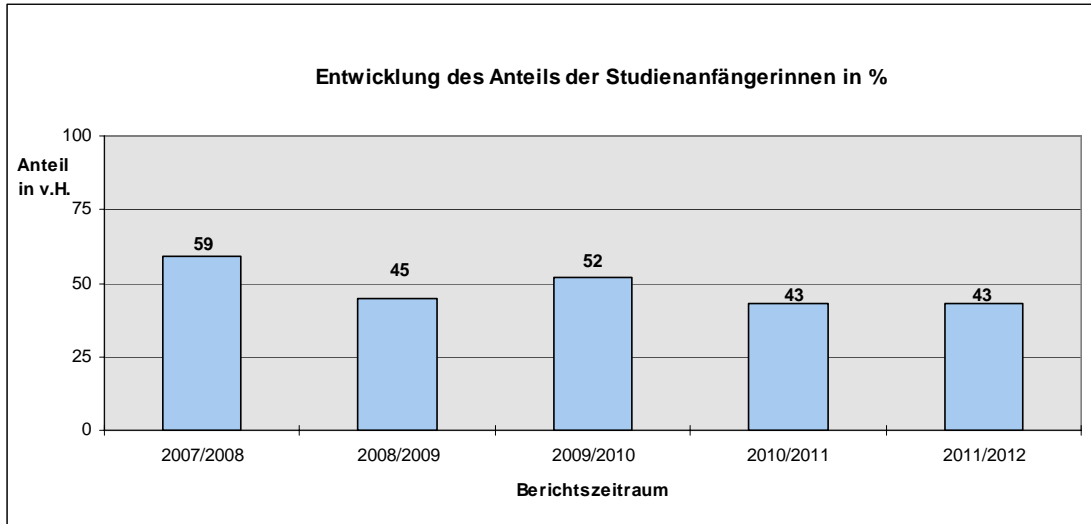
Abbildung 3: Studierende mit kaufmännischer Vorbildung



Der Anteil der weiblichen Studierenden an der Gesamtzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger liegt – wie bereits in der Vorperiode – bei 43 %. In den letzten

fünf Berichtsperioden hat er sich mit durchschnittlich 49 % auf einem hohen Niveau eingependelt (siehe Abbildung 4, nächste Seite).

Abbildung 4: Anteil der weiblichen Studierenden



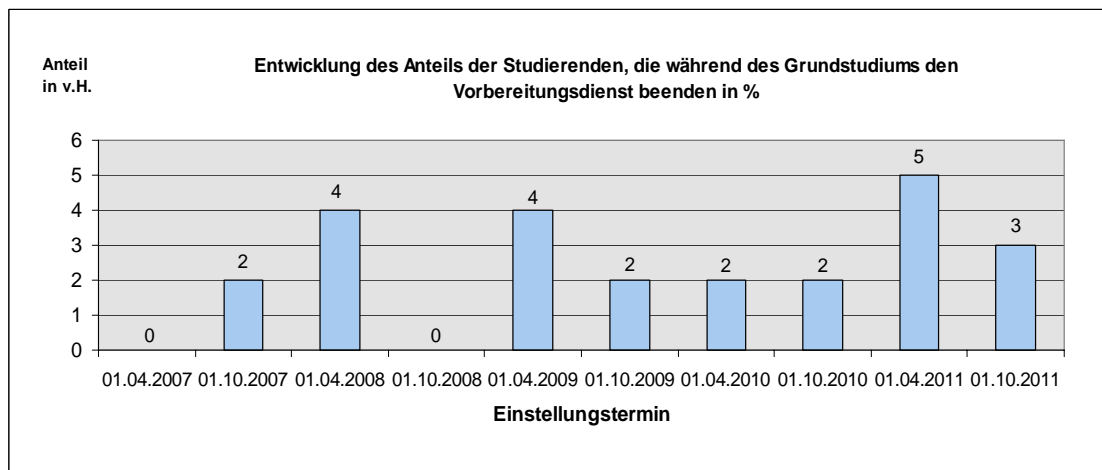
Im Berichtszeitraum haben 12 Studierende der BaFin ihren Vorbereitungsdienst aufgenommen und verbringen die Fachstudien an der Hochschule der Deutschen Bundesbank (Vorperiode: 14 Studierende). In der nächsten Berichtsperiode darf mit einer ähnlichen Zahl von Regierungsinspektoranwärterinnen und -anwärtern gerechnet werden.

In dieser Berichtsperiode wurde der Vorbereitungsdienst von fünf Studierenden während des Grundstudiums aus persönlichen Gründen beendet. Abbildung 5

zeigt die Entwicklung der Studienabbrucherquote im Grundstudium seit Einstellungstermin 1. April 2007. In der längerfristigen Betrachtung sind demnach während des Grundstudiums im Mittel lediglich 2,4 % der Studierenden ausgeschieden.

Im weiteren Verlauf des Studiums ist der Abbruch aufgrund eigener Entscheidung ebenfalls selten; während der letzten 10 Einstellungstermine ist dies insgesamt siebenmal vorgekommen.

Abbildung 5: Quote der Studienabbrecherinnen und -abbrecher

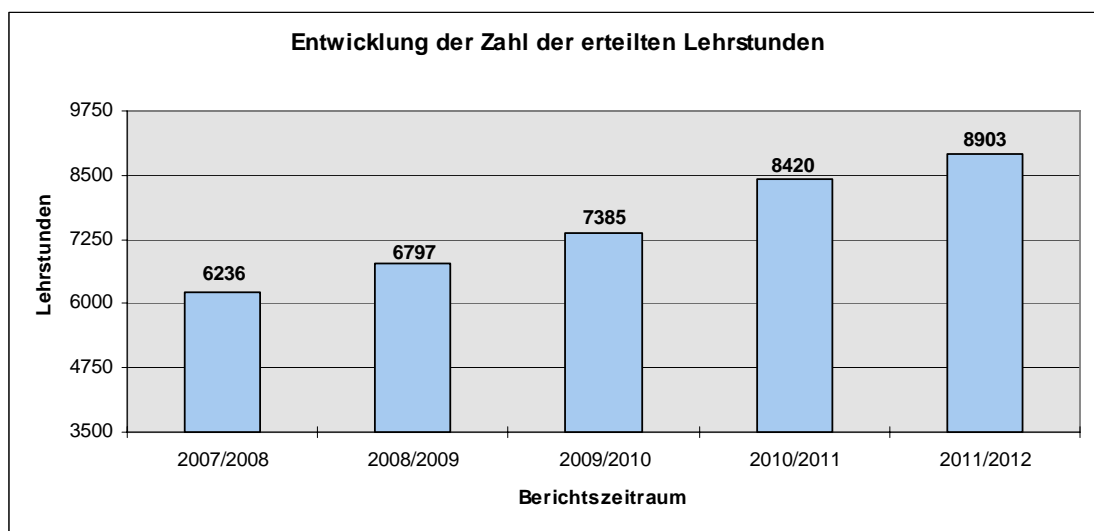


- **Erteilte Lehrstunden**

An der Hochschule wurden im Berichtszeitraum 2011/2012 insgesamt 8.903 Lehrveranstaltungsstunden für die in Tabelle 2 zusammengestellten Studienabschnitte durchgeführt. Somit ist im Vergleich zur Vorperiode erneut ein Anstieg der Zahl der erteilten Lehrstunden zu verzeichnen (+ 483 Stunden). Die Anzahl der ausgefallenen Lehrstunden ist im Berichtszeitraum mit insgesamt 50 Lehr-

stunden gegenüber der Vorperiode leicht gesunken (2010/2011: 58 Lehrstunden). Mit 0,6 % aller erteilten Lehrstunden (Vorperiode: 0,7 %) bewegt sich der Unterrichtsausfall weiterhin auf äußerst niedrigem Niveau. In der längerfristigen Betrachtung (Berichtszeitraum 2007/2008 bis 2011/2012) beträgt der absolute Lehrstundenausfall im Durchschnitt 54 Stunden (0,7 %).

Abbildung 6: Entwicklung der Lehrstunden



- **Sonderveranstaltungen der Hochschule**

Seitens des Studienbereichs der Hochschule wurden im Berichtszeitraum die in der nachfolgenden Tabelle 3 aufgeführten Vorträge, Seminare und Informationsbesuche organisiert. Hierbei wurde besonders Wert auf Vorträge in englischer Sprache gelegt. So fand bereits zum sechsten Mal eine Begegnung zwischen mehr als 50 kanadischen Studierenden der European Study Tour (EST) und den Studierenden der Bundesbankhochschule statt. Die EST ist ein von der EU gefördertes Projekt, bei dem zehn kanadische Universitäten ausgewählten Studierenden

die Möglichkeit bieten, europäische Institutionen (darunter: EU-Kommission sowie die Europäische Zentralbank) kennenzulernen. Seit 2008 beteiligt sich auch die kanadische Notenbank am EST-Projekt und unterstützt den Aufenthalt in Hachenburg mit Vortragenden aus dem eigenen Haus. Aus Gründen der knappen Unterbringungskapazitäten in Schloss Hachenburg, auch veranlasst durch die bis Juni 2012 andauernde Brandschutzsanierung, waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diesmal im Tagungszentrum in Eltvile untergebracht.

Tabelle 3: Sonderveranstaltungen der Hochschule

A Vorträge und Seminare	
1.	Financial System of Japan (Referent: Yiji Osawa, Chief Representative, Bank of Japan, Frankfurt)
2.	Banque de France, an Actor of the French Banking and Financial System (Referent: Benoît Forin, Head of the C.I.S. Europe, Turkey and East Asia Unit, Banque de France, Paris)
3.	International Trade Obligations on Federal States – Canada’s Provinces and the Comprehensive Economic Trade Agreement – CETA (Referent: Prof. Eduard Lavalle, Capilano University, Vancouver)
4.	Panel Discussion mit Studierenden der Hochschule und kanadischen Studierenden der European Study Tour zum Thema: “Banking Supervision”
5.	The US Banking System and the Federal Reserve (Referent: Cory Wanek, Economics Instructor, Waukesha County Technical College, USA)
6.	The Bank of Italy – Tasks and Organization (Referent: Marco Gabriele, Human Resources Department, Banca d’Italia, Rom)
7.	The Single Shared Platform for TARGET2 and TARGET2-Securities: A Centre of Competence for the Financial Services Provided to the Eurosystem (Referent: Luigi Pieretti, TARGET2-SSP Division, Banca d’Italia, Rom)
8.	Payment System and Financial Stability (Referent: Ron J. Berndsen, Head of Oversight Department, De Nederlandsche Bank, Amsterdam)

B Informationsbesuche und Exkursionen	
1.	Informationsbesuch der NordLB in Luxemburg sowie Besuch des Bankenmuseums
2.	Informationsfahrt zur Hauptverwaltung in Rheinland-Pfalz und Teilnahme an der Vortragsveranstaltung von Herrn Gerhard Ziebarth, Leiter des Zentralbereichs Statistik, zum Thema „Erwartungen, Irrtümer und Erkenntnisse: Über den Umgang mit statistischen Daten“
3.	Informationsfahrt zur Europäischen Zentralbank; anschließend Themenrundgang „Frankfurt, die Finanz-, Wirtschafts- und Eurometropole“
4.	Informationsfahrt nach Bonn: Besuch im „Haus der Geschichte“
5.	Teilnahme am Projekt „Medien und Recht“ der Firma Filmpool, inklusive Aufzeichnung von TV-Folgen der SAT1-Fernsehproduktion „Richterin Barbara Salesch“, Köln-Hürth

C Sonstiges	
1.	Fußballturniere mit Lehrgangsteilnehmer/innen der Deutschen Sparkassenakademie, Bonn
2.	Förderung der Teilnahme an Sport-, Musik- und Tanzkursen der örtlichen Vereine
3.	Unterstützung bei der Organisation von studentischen Veranstaltungen

Mit dem breiten Fächer an zusätzlichen englischsprachigen Veranstaltungen, die überwiegend von Vortragenden aus anderen europäischen Zentralbanken bestritten werden, möchte die Hochschule ihr Lehrangebot ergänzen. So bietet die aktive Teilnahme an Podiumsdiskussionen den Studierenden die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse und Debattierfähigkeiten zu verbessern.

Allerdings ist die Hochschule bestrebt, neben den Pflichtveranstaltungen in Form von Vorträgen udgl. auch freiwillige Sonderveranstaltungen zu organisieren, die der Stärkung des Teambuildings und des freundschaftlichen Miteinanders (siehe Tabelle 3, unter C) dienen.

- **Studierendenberatung**

An der Hochschule der Deutschen Bundesbank existieren keine festgelegten Sprechstunden. Die Studierenden sollen jederzeit die Gelegenheit haben, mit den Lehrkräften sowie der Leitung der Hochschule ins Gespräch zu kommen. Gleichwohl bietet die Hochschule den Studierenden die Möglichkeit, auch eine institutionalisierte Beratung in studentischen Angelegenheiten in Anspruch zu nehmen. Angeboten werden diese wöchentlichen Sprechstunden von Frau Prof. Dr. Nicole Jung. Sie bietet den Studierenden an, mit ihr individuelle Probleme zu besprechen. Darüber hinaus nimmt Herr Christof Wolf, Leiter des Studienbereichs, als erster Ansprechpartner für die Studierenden eine Beratungsfunktion in dienstlichen, studentischen und privaten Belangen wahr.

Seit Anfang 2012 bieten die Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes (Bachelorstudiengang) und des Qualitätsmanagements für die Studierenden ebenfalls eine Sprechstunde, insbesondere zu Fragen des Bachelorstudiums an. Neben der Beratung der Studierenden in Studienangelegenheiten erfolgen regelmäßige Gespräche über Berufsperspektiven sowie andere berufsrelevante Fragen. Diese Termine werden durch Vertreterinnen und Vertreter des Zentralbereichs Personal organisiert und an der Hochschule durchgeführt. Auch für die Regierungsinspektorinnen und -anwärter werden re-

gelmäßig Beratungen mit vergleichbarer Zielsetzung von Personalverantwortlichen der BaFin angeboten.

- **Kennenlertage**

Zum gegenseitigen Kennenlernen neu eingestellter Anwärtinnen und Anwärter sowie zur Einführung in den Vorbereitungsdienst des gehobenen Bankdienstes bzw. ins Hochschulstudium organisiert die Ausbildungsabteilung des Zentralbereichs Ökonomische Bildung (ÖB 10-2) sogenannte „Kennenlertage“.

Für die Studierenden der Einstellungstermine 1. Oktober 2011 und 1. April 2012 haben solche Veranstaltungen mit Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Studienbereichs (FH 11) in der Tagungsstätte in Eltville/Rhein stattgefunden.

- **Hochschulbibliothek**

Neben einer hervorragend ausgestatteten Bibliothek in der Zentrale in Frankfurt/M. (Inventar Stand 31.12.2011: 239.500 Bestands-Einheiten, 575 verschiedene Titel Loseblattwerke sowie 2.778 verschiedene Zeitschriften- und Zeitungsabonnements) und den Fachbibliotheken an den Standorten ihrer Hauptverwaltungen, unterhält die Deutsche Bundesbank in Hachenburg eine eigene Hochschulbibliothek. Den Studierenden steht somit die Möglichkeit offen, jederzeit während ihrer Fach- und Praxisstudien, insbesondere bei der Anfertigung der Diplom- bzw. Bachelorarbeit Fachbücher, Zeitschriften und Loseblattwerke aus den Beständen aller Fachbibliotheken der Deutschen Bundesbank anzufordern. Die Auslieferung der Bücher bzw. Unterlagen erfolgt kostenfrei per Hauspost i.d.R. am nächsten Arbeitstag.

Etaterhöhung für die Jahre 2011 und 2012

Mit der Einführung des Bachelorstudiums zum 1. April 2011 und der damit einhergehenden Änderung der Curricula war ein erhöhter Bedarf an Neuanschaffungen für Fachliteratur zu verzeichnen. Zudem wurden Literaturempfehlungen für Studierende ausgesprochen, die eine Mehrfachanschaffung von einzelnen Titeln für den Präsenzbestand erforderten. Bereits im Jahresverlauf war es erforderlich, den Bib-

liotheketat 2011 für die Anschaffung von Büchern und Zeitschriften von bislang EUR 38.500,00 auf EUR 50.000,00 zu erhöhen. So wurden im Jahr 2011 für die Anschaffung von 662 Fachbüchern und den Bezug von Fachzeitschriften und Loseblattwerken insgesamt 49.976,30 EUR aufgewendet.

Die Fachbibliothek verfügt gegenwärtig über einen Bestand von:

- 13.414 Fachbüchern,
- 101 Fachzeitschriften,
- 53 Loseblattwerken.

Auch für das Jahr 2012 ist ein erhöhter Bedarf an Neuanschaffungen für Fachliteratur zu erwarten (insbes. wegen erstmaligem Beginn des Vertiefungsstudiums).

Migration der Bibliothekssoftware

Mit Gründung des neuen Zentralbereichs Ökonomische Bildung, Hochschule und Technische Zentralbankkooperation (ÖB) gehören die bankeigenen Bibliotheken einem Organisationsbereich an. Daraufhin wurde im Rahmen des Projektes zur Anbindung der Hochschule an das Netz der Bank (HANz) auch die Migration der Bestände der Hochschulbibliothek in das Bibliothekssystem Libero realisiert.

Mit der Vereinheitlichung der Systeme wird nun die Administrierung durch den Zentralbereich Informationstechnologie erleichtert bei gleichzeitiger Beibehaltung der für einen akkreditierungskonformen Hochschulbetrieb wichtigen Merkmale.

Hierzu gehören Recherchen in dem mit Schlagworten versehenen Bestand der Bibliothek vor Ort oder über die Seiten der Hochschule im Intranet der Bank. Die Intranetseiten können von den Studierenden jederzeit und ortsunabhängig (also auch während der Praxisstudien) eingesehen werden.

Die Ausleihe von Büchern ist kostenfrei während der Öffnungszeiten der Bibliothek von 8.00 Uhr bis 16.30 Uhr bzw. 18.00 Uhr möglich. Danach und an Wochenenden können Studierende die Bibliothek gemeinsam mit einem Mitarbeiter des Pfortnerdienstes betreten und Bücher ausleihen. Somit ist grundsätzlich eine 24-Stunden-Ausleihe gewährleistet.

Ferner bietet das bankinterne Intranet eine Vielzahl weiterer Onlinezugriffsmöglichkeiten, wie zum Beispiel auf viele Online-Datenbanken (WISO-Net, EconLit udgl.), zahlreiche eJournals (Online-Zeitschriften), eine täglich aktualisierte Presseartikel-Datenbank mit ca. 140.000 Presseartikel, Reden, Interviews und Pressemitteilungen sowie eine Vielzahl weiterer Datenbanken.

Des Weiteren nutzen unsere Studierenden die seit Jahren existierende Kooperation mit der Bibliothek der Stadt Hachenburg. Hierdurch wird ihnen die Möglichkeit eröffnet, an der Fernleihe im Deutschen Leihverkehr teilzunehmen, falls in den Bibliotheken der Deutschen Bundesbank ein Werk ausnahmsweise einmal nicht vorhanden sein sollte.

3. Prüfungsleistungen

- **Anzahl der angefertigten Prüfungsleistungen in den Fachstudien**

Gegenüber dem Berichtszeitraum 2010/2011 ist die Gesamtzahl der angefertigten Leistungsnachweise, Präsentationen und Aufsichtsarbeiten im Diplom- und Bachelorstudium gesunken. Ein Grund hierfür liegt im Wegfall der Leistungsnachweise im Grundstudium sowie der bei den Zwischenprüfungen üblichen Zweitkorrektur.

In Bezug auf die 1.967 zu korrigierenden Prüfungsleistungen betrug die durchschnittliche Korrekturbelastung je hauptamtlicher Lehrkraft insgesamt 155 Aufsichtsarbeiten und Präsentationen. Dank der Neueinstellungen im Lehrbereich verringerte sich die Zahl der Korrekturen je Dozentin bzw. Dozent gegenüber der Vorperiode deutlich um durchschnittlich 75 Korrekturen dieser Art. Geblieben ist jedoch, dass die Hauptamtlich Lehrenden in beträchtlichem Umfang auch an den Korrekturen und der Abnahme der Laufbahnprüfungen (Diplomarbeiten, schriftliche und mündliche Abschlussprüfungen) beteiligt sind. Hierfür erhalten sie Zeitgutschriften auf ihre Lehrdeputate.

Seit dem Berichtsjahr 2007/2008 hat sich die Gesamtzahl der zu korrigierenden Leistungsnachweise und Zwischenprüfungen im Diplomstudiengang sowie der Modulprüfungen im Bachelorstudium (inklusive Abnahme von Präsentationen) wie folgt entwickelt:

Tabelle 4: Gesamtzahl der zu korrigierenden Prüfungsleistungen (ohne schriftliche Abschlussprüfungen und Diplomarbeiten)

Berichtszeitraum	Gesamtzahl
2007/2008	1.542
2008/2009	1.692
2009/2010	2.029
2010/2011	2.403
2011/2012	1.967

Diplomstudiengang

Zwischenprüfungen

Mit der Umstellung auf den Bachelorabschluss läuft das Diplomstudium sukzessive bis zum Jahr 2013 aus. Der Einstellungstermin 1. Oktober 2010 war somit der letzte Jahrgang, der eine Zwischenprüfung nach der Laufbahn-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den gehobenen Bankdienst (LAPO-gehD) ablegte. An dem Zwischenprüfungstermin im Frühjahr 2011 haben insgesamt 66 Studierende (Vorperioden: 56 Studierende im Frühjahr und 53 Studierende im Herbst) teilgenommen (siehe Anlage 1). Die Zwischenprüfung ist mit schriftlichen Aufsichtsarbeiten in den Studienfächern „Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung“, „Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik“, „Recht und Staatsbürgerkunde“ sowie „Zentralbankbetriebslehre“ abzulegen; die Bearbeitungsdauer beträgt jeweils drei Zeitstunden. In den genannten Fächern haben die Studierenden zudem 90-minütige Leistungsnachweise als Vorbereitung auf die Zwischenprüfung anzufertigen, deren Ergebnisse nicht in die Endnote eingehen.

Bezogen auf den Anteil befriedigender und guter Erstprüfungsergebnisse ist die Zwischenprüfung im Frühjahr 2011 – wie Tabelle 5 auf der nächsten Seite zeigt – mit einem Anteil von 54 % nur marginal um einen Prozentpunkt schlechter ausgefallen als der langjährige Durchschnittswert. Mit vier Studierenden, die die Erstprüfung nicht bestanden haben (= 6 % aller Studierenden) war das Erstprüfungsergebnis sogar um zwei Prozentpunkte besser als das langjährige Mittel.

Aus Tabelle 6 ist ersichtlich, dass im langjährigen Durchschnitt 96 % der Anwärterinnen und Anwärter die Zwischenprüfung bestehen, während 4 % der Studierenden endgültig daran scheitern. Die Hälfte der Wiederholerinnen und Wiederholer der Zwischenprüfung besteht diese Prüfung – längerfristig betrachtet – im zweiten Anlauf; dies war auch in dem letzten Prüfungstermin der Fall.

Tabelle 5: Ergebnisse der Zwischenprüfungen¹⁾ im Berichtszeitraum (nur Erstprüfung)

Ergebnis	Frühjahr ²⁾ 2011	Frühjahr ²⁾ 2011	Zum Vergleich: Frühjahr 2001 bis Herbst 2010
	Anzahl	Anteil in % an der Gesamtzahl der Prüflinge ³⁾	
sehr gut	0	0	0
gut	6	9	13
befriedigend	30	45	42
ausreichend	26	39	37
nicht bestanden	4	6	8
insgesamt	66	100	100

- 1) Bei der Ermittlung der rechnerischen Notenverteilung wurden Dezimalstellen – wie auch in den Vorjahren – nicht berücksichtigt.
 2) Die Zeitangaben beziehen sich jeweils auf die Termine der Zeugnisausstellung.
 3) Eine eventuelle Abweichung der Summe von 100 ist rundungsbedingt.

Tabelle 6: Zwischenprüfungen bestanden bzw. nicht bestanden (inkl. Wiederholungsprüfung)

Ergebnis	Frühjahr 2011	Zum Vergleich: Frühjahr 2001 bis Herbst 2010	
	Anzahl	Gesamtzahl der Prüflinge	Anteil an der Gesamtzahl in %
bestanden	64	819	96
endgültig nicht bestanden	2	33	4
Zahl der Prüflinge	66	856	100
nachrichtlich			
Erstprüfung nicht bestanden	4	69	8
Wiederholungsprüfung bestanden	2	32	4

Leistungsnachweise im Hauptstudium

Gemäß § 14 Abs. 5 LAPO-gehD stellt der Rektor der Hochschule zum Abschluss der Fachstudien ein Zeugnis aus. In dieses Zeugnis gehen alle Leistungsnachweise der Studierenden im Hauptstudium I und Hauptstudium II ein. Hieraus sind für die Jahre 2001 bis 2011 sowie für den Berichtszeitraum die in Tabelle 7 ausgewiesenen Notenverteilungen ermittelt worden.

Während der Jahrgang Herbst 2011 mit einem Anteil von 65 % befriedigender oder

besserer Ergebnisse deutlich schlechter abschnitt, als der langjährige Durchschnitt (76 %), wies der Frühjahrstermin 2012 mit 71 % ein etwas besseres Resultat auf. Erfreulich ist bei beiden Terminen, dass zum einen jeweils ein Ergebnis mit „sehr gut“ und zum anderen keine Ergebnisse mit „mangelhaft“ zu verzeichnen waren. Allerdings liegen bei beiden Terminen die Werte ausreichender Resultate deutlich über dem langfristigen Mittel von 23 %.

**Tabelle 7: Ergebnisse der Leistungsnachweise im Hauptstudium
 (in Noten umgerechnete Rangpunktdurchschnitte)¹⁾**

Ergebnis	Herbst ²⁾ 2011	Frühjahr ²⁾ 2012	Herbst ²⁾ 2011	Frühjahr ²⁾ 2012	Zum Vergleich: Herbst 2001 bis Frühjahr 2012
	Anzahl		Anteil in % an der Gesamtzahl der Studierenden ³⁾		
sehr gut	1	1	2	2	0
gut	6	8	12	19	22
befriedigend	25	21	51	50	54
ausreichend	17	12	35	29	23
mangelhaft	0	0	0	0	1
ungenügend	0	0	0	0	0
Insgesamt	49	42	100	100	100 ⁴⁾

¹⁾ Bei der Ermittlung der rechnerischen Notenverteilungen wurden Dezimalstellen – wie auch in den Vorjahren – nicht berücksichtigt.

²⁾ Die Zeitangaben beziehen sich jeweils auf die Termine der Zeugnisausstellung.

³⁾ Eventuelle Abweichungen der Summen von 100 sind rundungsbedingt.

⁴⁾ Bezugsbasis: 916 Studierende.

Diplomarbeiten

Die Diplomarbeit ist neben der schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfung ein Bestandteil der Laufbahnprüfung. Als eine der Voraussetzungen für die Zulassung zur Abschlussprüfung müssen Studierende ein Ergebnis von mindestens 5 Rangpunkten (d. h. die Note „ausreichend“) erzielen. Das Ergebnis der Diplomarbeit geht mit 15 % in die Gesamtnote der Laufbahnprüfung ein.

Im Berichtszeitraum 2011/2012 wurden Diplomarbeiten von insgesamt 79 Studierenden abgeschlossen (Vorperiode: 69 Diplomarbeiten). Die Diplomandinnen und Diplomanden stammten aus den Einstellungsterminen April 2009 (3 Jahre Studiendauer) und Oktober 2009 (2 ½ sowie 3 Jahre Studiendauer).

Themenstellerinnen bzw. Themensteller von Diplomarbeiten können Hauptamtlich Lehrende und Lehrbeauftragte der Hochschule sein. Der Anteil der Lehrbeauftragten als Erstgutachterin bzw. Erstgutachter betrug 2011/2012 insgesamt 41,8 % (Vorperiode: 50,6 %) und liegt unter dem langfristigen Durchschnitt der Einstellungstermine 2001 bis 2009 von 47,4 %. Gleichwohl handelt es sich im Vergleich zu anderen Hochschulen um eine hohe Diplomarbeitenquote von Lehrbeauftragten. Diese kommt nicht als Ergebnis einer vorgegebenen Zuteilung zustande, sondern ist Resultat einer entsprechenden Orientierung der Studierenden, gekoppelt mit der Bereitschaft von Lehrbeauftragten, Diplomarbeitsthemen zu betreuen. Die Studierenden sehen in der Wahl von Lehrbeauftragten als Diplomarbeitbetreuerin bzw. -betreuer eine gute Möglichkeit, sich im Hinblick auf ihren späteren Einsatz im Berufsleben zu qualifizieren und sich entsprechende Kontakte in Bundesbank und BaFin zu erschließen. Für die Lehrbeauftragten ist die Vergabe von Praxisthemen eine attraktive Möglichkeit, Fragestellungen aus dem Dienstbetrieb bearbeiten zu lassen. Insofern sind der Informationsfluss und Nutzen dieser Arbeiten durchaus zweiseitig: Betreuung für den Studierenden einerseits und Problemlösung für den Fachbereich andererseits.

Im Durchschnitt der im Berichtsjahr abgeschlossenen Diplomarbeiten wurde folgende Notenverteilung erzielt (in Klammern Vergleichswert 2001 bis 2008):

„sehr gut“:	21,5 % (14,5 %),
„gut“:	49,4 % (52,6 %),
„befriedigend“:	26,6 % (25,0 %),
„ausreichend“:	2,5 % (3,9 %),
„nicht bestanden“:	0,0 % (3,9 %).

Der Notendurchschnitt der Diplomarbeiten lag bei 2,10 (Vorperiode: 2,30; langfristig: 2,19).

Abschlussprüfungen

Die Abschlussprüfung besteht aus einem schriftlichen Teil mit sechs vierstündigen Klausuren und einem mündlichen Teil in vier Studienfächern von 40 bis 50 Minuten Dauer je Prüfling. Als Ausdruck der Verbindung von Theorie und Praxis wird sie in Prüfungskommissionen abgenommen, die sowohl mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Dienststellen der Bundesbank als auch mit Hauptamtlich Lehrenden besetzt sind.

Im Juli und September 2011 sowie im Januar und März 2012 wurden die schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen abgenommen. Insgesamt nahmen 90 Studierende als Erstprüflinge daran teil (Vorperiode: 68). Nach bestandener Prüfung erhielten 84 Erstprüflinge die Urkunden zur „Diplom-Betriebswirtin (FH)“ bzw. zum „Diplom-Betriebswirt (FH)“ ausgehändigt.

Drei Prüflinge haben die schriftliche Erstprüfung im Juli 2011 nicht bestanden, konnten diese aber im Januar bzw. März 2012 erfolgreich wiederholen. Drei Prüflinge der Frühjahrprüfung 2012 erhalten die Möglichkeit, die nicht bestandene Erstprüfung im Juli bzw. September 2012 zu wiederholen. Gemessen am Indikator „befriedigende und bessere Resultate“ (langjähriger Mittelwert seit 1982: 82,5 %) sind sowohl die Laufbahnprüfungen (Erstprüfungen) im

Herbst 2011 mit 93,9 % als auch im Frühjahr 2012 mit 91,4 % besser ausgefallen. Von den 3.004 Studierenden, deren Ergebnisse in Tabelle 8 als Bezugsbasis zur Ermittlung der längerfristigen Notendurchschnitte eingehen, haben

- deutlich mehr als ein Viertel ein gutes Abschlussergebnis erzielt;
- über die Hälfte mit befriedigenden Resultaten abgeschlossen;
- lediglich 144 Studierende (4,8 %) die Erstprüfung nicht bestanden.

Nahezu drei Viertel der Wiederholerinnen und Wiederholer haben die Prüfung „im zweiten Anlauf“ bestanden, während die Laufbahnprüfung von nur 38 Studierenden endgültig nicht bestanden wurde (entspricht 1,3 % der Prüflinge seit 1983).

Anlässlich der Verleihung der Diplome an die Absolventinnen und Absolventen beider Jahrgänge hat der Vorstand der Deutschen Bundesbank zu akademischen Feiern eingeladen. Beide Veranstaltungen fanden im Tagungszentrum in Eltville statt. Die Festvorträge wurden von Herrn Dr. Joachim Nagel, Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank, sowie von Herrn Dr. Andreas Dombret, ebenfalls Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank, gehalten.

Tabelle 8: Ergebnisse der Laufbahnprüfungen im Berichtszeitraum (nur Erstprüfungen)¹⁾

Ergebnis	Herbst 2011	Frühjahr 2012	Herbst 2011	Frühjahr 2012	Zum Vergleich: 1984 – 2012
	Anzahl		Anteil in % an der Gesamtzahl der Prüflinge ²⁾		
sehr gut	-	1	-	2,6	0,5
Gut	17	11	32,7	28,9	29,1
Befriedigend	29	20	55,8	52,6	52,9
Ausreichend	3	3	5,8	7,9	12,7
nicht bestanden	3	3	5,8	7,9	4,8
Insgesamt	52	38	100,0	100,0	100,0 ³⁾

¹⁾ Seit Herbst 2003 einschließlich Diplomarbeitsergebnis.

²⁾ Eventuelle Abweichungen der Summe von 100 sind rundungsbedingt.

³⁾ Bezugsbasis: 3.004 Prüflinge.

Bachelorstudiengang

Mit der Einführung des Bachelorstudiengangs zum 1. April 2011 erließ der Vorstand der Deutschen Bundesbank im Einvernehmen mit dem Bundesministerium des Innern die neue Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für den gehobenen Bankdienst (GBankDAPrV). Die Verordnung regelt neben den Studienzielen und dem Auswahlverfahren (siehe Abschnitt 1) auch die Studienorganisation (vgl. Abschnitt 2) sowie die während des Studiums zu erbringenden Prüfungsleistungen (siehe Abschnitt 3).

Da mit Einführung des neuen Studiengangs die Hochschule für die Organisation und Durchführung der Laufbahnprüfung zuständig ist, wurde hierzu ein unabhängiges und nicht weisungsgebundenes Prüfungsamt an der Hochschule eingerichtet. Dem Prüfungsamt obliegt es insbesondere für die Entwicklung und gleichmäßige Anwendung der Bewertungsmaßstäbe Sorge zu tragen. Die Geschäftsführung wurde dem Leiter des Studienbereichs (FH 11) übertragen.

Prüfungsleistungen in den Fachstudien

Die ersten Modulprüfungen in Form von dreistündigen Klausuren in den Modulen G1, G2 und G3 sowie einer zweistündigen Klausur im Modul G4 wurden im September 2011 während der Fachstudien angefertigt.

Im Anschluss an die Klausurserie waren seitens der Studierenden Präsentationen im Modul G5 zu halten. In der Prüfungsform Präsentation haben sich die Studierenden mit einem Thema aus dem Modul auseinanderzusetzen. Unter Einbeziehung und Auswertung einschlägiger Quellen müssen sie nachweisen, dass sie in der Lage sind, ihre Arbeitsergebnisse angemessen sowie in einer verständlichen und ansprechenden Form darzustellen. Das Thema ist anschließend in einem 15 bis 20 Minuten dauernden Vortrag zu präsentieren und im Rahmen einer Diskussion (ca. 20 Minuten) in den inhaltlichen Gesamtzusammenhang des Moduls einzuordnen.

Tabelle 9: Modulprüfungen bestanden bzw. nicht bestanden (Erstprüfungen)

Modulprüfung	Anzahl Prüflinge	...davon bestanden	...davon nicht bestanden¹⁾
G1 Methodische Grundlagen	59	44	15
G2 Grundlagen der Betriebswirtschaft	59	52	7
G3 Grundlagen der Kreditwirtschaft	59	55	4
G4 Grundlagen der Rechtsordnung	59	49	10
G5 Principles of Economics	58	58	0

¹⁾ Doppelnennungen

Von den Wiederholerinnen und Wiederholern haben zwei Prüflinge noch vor dem Wiederholungstermin das Studium auf eigenen Wunsch beendet, während insgesamt 7 Studierende (= 11,9 % des Einstel-

lungstermins; siehe Tabelle 10) die Modulprüfung endgültig nicht bestanden haben und den Vorbereitungsdienst vorzeitig beenden mussten.

Tabelle 10: Endgültig nicht bestandene Modulprüfungen

Modulprüfung	Endgültig nicht bestanden	In Prozent
G1 Methodische Grundlagen	1	1,7
G2 Grundlagen der Betriebswirtschaft	0	-
G3 Grundlagen der Kreditwirtschaft	3	5,1
G4 Grundlagen der Rechtsordnung	3	5,1
G5 Principles of Economics	0	-

Die nachstehende Tabelle 11 zeigt das Gesamtergebnis des Prüfungstermins 2011-2:

Tabelle 11: Gesamtergebnis des Einstellungstermins 1. April 2011

Modul	Endergebnis (Durchschnitt)
G1 Methodische Grundlagen	7,18
G2 Grundlagen der Betriebswirtschaft	7,89
G3 Grundlagen der Kreditwirtschaft	8,10
G4 Grundlagen der Rechtsordnung	7,88
G5 Principles of Economics	10,29

Aufgrund der erstmaligen Durchführung der Modulprüfungen sind längerfristige Ergebnisvergleiche noch nicht möglich.

Prüfungsleistungen in den Praxisstudien

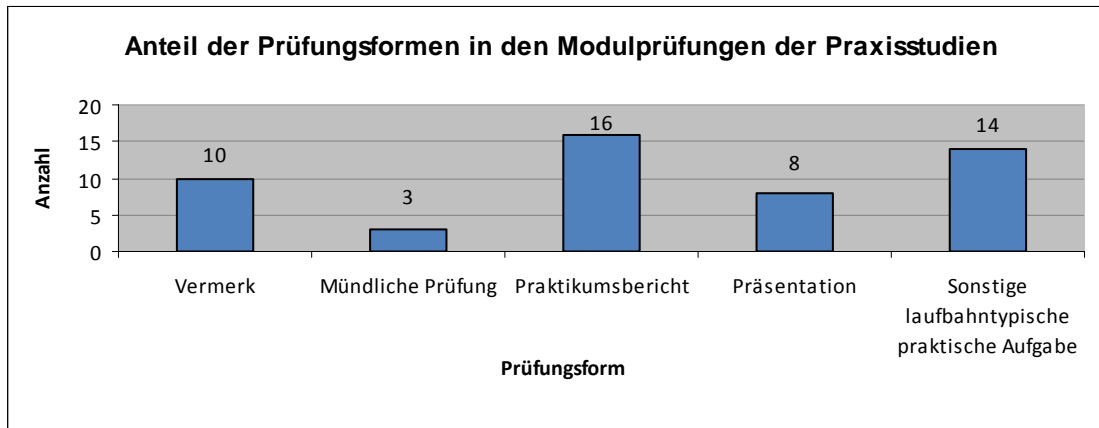
Mit der Einführung des Bachelorstudiengangs sind nunmehr auch in den Praxisstudien Modulprüfungen abzulegen, welche mit einer Gewichtung von 20 % in die Laufbahnprüfung eingehen. Für die Abnahme der Prüfungen in den Praxismodulen wurden im Jahr 2011 bei der Deutschen Bundesbank sowie der BaFin ca. 370 Praxisprüferinnen bzw. Praxisprüfer durch das Prüfungsamt bestellt.

Um die Prüfenden bzw. Tutorinnen und Tutoren auf ihre Tätigkeit vorzubereiten, wurden seitens der Hochschule bundesweit mehrere Schulungsveranstaltungen angeboten. Zusätzlich erfolgte nachfrageorientiert die Auflage eines Spezialseminars zum Thema „Mündliche Prüfungen im Rahmen von Modulprüfungen des Bachelorstudienganges“. Darüber hinaus werden in Zusammenarbeit von Zentraltutorin (BaFin) und Zentraltutor (Bundesbank) sowie Praxiskoordinator regelmäßig Veranstaltungen zum Erfahrungsaus-

tausch zwischen den Prüfenden bzw. Praxistutorinnen und -tutoren angeboten. Diese Treffen ermöglichen einerseits den Dialog zwischen den mit der Ausbildung betrauten Kolleginnen und Kollegen und bieten andererseits die Möglichkeit, wertvolle Hinweise zur Fortentwicklung des noch jungen Studienganges zu gewinnen.

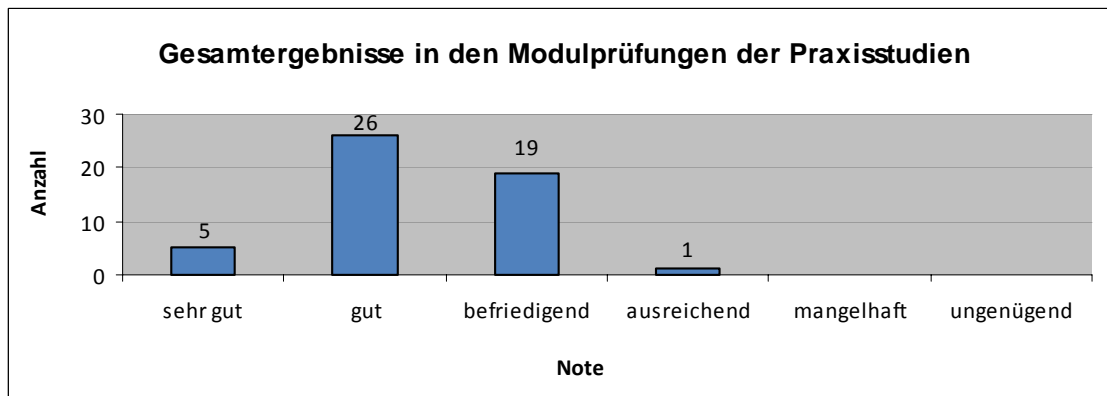
Die Modulprüfungen in den Praxisstudien bestehen aus einer dienstlichen Bewertung, welche die wesentlichen Leistungs- und Befähigungsmerkmale widerspiegelt und mit 25 % gewichtet wird sowie einer Prüfungsleistung mit einer Gewichtung in Höhe von 75 %. Für die Abnahme der Prüfungsleistung kann die Praxisprüferin bzw. der Praxisprüfer eine aus fünf verschiedenen Prüfungsformen wählen. Im Zuge der im November 2011 erstmals stattgefundenen Praxisprüfungen ergab sich folgende Verteilung der Prüfungsformen (siehe Abbildung 7, nächste Seite):

Abbildung 7: Verteilung der Prüfungsformen in den Modulprüfungen der Praxisstudien (Einstellungstermin 1. April 2011)



Die Modulprüfungen wurden von allen Studierenden in der Erstprüfung bestanden. Insgesamt wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Abbildung 8: Gesamtergebnisse in den Modulprüfungen der Praxisstudien (Einstellungstermin 1. April 2011)



4. Lehrbereich der Hochschule

• Hauptamtlich Lehrende

Der Hochschule sind – neben dem Rektor – derzeit 14 Hauptamtlich Lehrende zugewiesen (siehe Anlage 2). Bei der Ermittlung der Jahreslehrdeputate ist jedoch zu beachten, dass

- der Stellvertreter des Rektors durch seine Verwaltungsaufgaben ein reduziertes Lehrdeputat hat (50 %).
- ein Lehrender aufgrund seiner Funktion als Praxiskoordinator ein reduziertes Lehrdeputat hat (70 %).
- vakante Stellen im Lehrbereich besetzt werden konnten, aber die neu eingestellten Lehrenden erst nach einer Einarbeitungsphase ihr volles Lehrdeputat wahrnehmen können.

Aufgrund dieser Punkte lag die Lehrkapazität der Hochschule im Berichtszeitraum bei 12,7 Jahreslehrdeputaten. Die seinerzeit mit Blick auf die relativ niedrigen Einstellungskontingente im Gefolge der Bundesbankstrukturreform verringerte Zahl der Hauptamtlichen Lehrkräfte hat sich

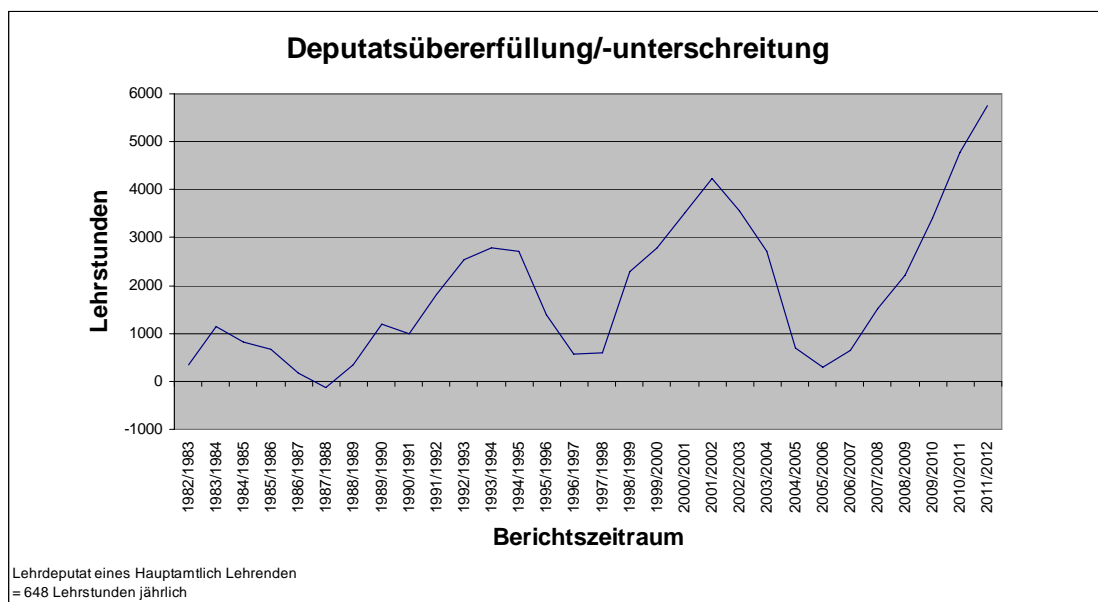
somit deutlich erhöht (2008/2009: 10,5 Deputate; 2009/2010: 9,7 Deputate; 2010/2011: 10,4 Deputate).

Mit dem Beschluss des Vorstands der Deutschen Bundesbank die Einstellungskontingente im gehobenen Dienst bis zur Berichtsperiode 2012/2013 auf 120 Studierende (zuzüglich 16 Studierende der BaFin) auszuweiten, ist die Lehrkapazität erneut anzupassen. Seitens des Zentralbereichs Controlling wurden auf Antrag zwei weitere Stellen für Hauptamtliche Lehrende genehmigt. Eingestellt wird jeweils eine Lehrkraft für die Lehrthemen:

- Bankwirtschaft (Finanzmärkte und marktooperative Systeme, einschließlich Zahlungsverkehr und Zahlungsverkehrssysteme) sowie
- Bankenaufsicht und quantitative Methoden.

Die Besetzung der Stellen erfolgt im nächsten Berichtszeitraum.

Abbildung 9: Deputatsübererfüllung und Deputatsunterschreitung der Hauptamtlich Lehrenden der Hochschule in längerer Perspektive



Wie Abbildung 9 zeigt, stieg die Deputatsübererfüllung aller Dozentinnen und Dozenten durch den Anstieg der Studierendenzahlen erneut deutlich an. Sie betrug am Ende des Berichtszeitraums 5.755 Lehrstunden (März 2011: 4.775; März 2010: 3.418 Lehrstunden, März 2009: 2.223 Lehrstunden). Dies entspricht rund 8,9 Jahresdeputaten einer Hauptamtlichen Lehrkraft (Jahreslehrdeputat = 648 Lehrstunden).

Zur Koordination und Erörterung der Belange der Fachstudien fanden neben einer Vielzahl dienstlicher Abstimmungen und Gespräche institutionalisierte Dozentenbesprechungen statt. In diesen Sitzungen wurden neben der regelmäßigen Berichterstattung des Rektors und der Erörterung von Prüfungsergebnissen unter anderem folgende Themen behandelt:

- Beteiligung der Lehrenden am Akkreditierungsverfahren;
- erste Erfahrungen im Rahmen der Einführung des Bachelor-Studiums;
- Maßnahmen zur Reduzierung der Deputatsübererfüllung einiger Lehrender;
- Verteilung von Verwaltungsaufgaben der Hauptamtlich Lehrenden;
- Rückblick 2011 und Vorschau 2012 zu den Konferenz-, Consulting-, Hosting- und TZK-Aktivitäten;
- Kontakte zu anderen Hochschulen und die Institutionalisierung einer „Internationalen Woche“ unter Beteiligung verschiedener Notenbankhochschulen;
- Schwierigkeitsgrad und Bewertungsniveau von Leistungsnachweisen und Modulprüfungen.

Auch in dieser Berichtsperiode nahmen Hauptamtliche Lehrkräfte an einem einwöchigen Englisch-Intensivsprachkurs an der Hochschule teil. Der Kurs dient zur weiteren Vertiefung der englischen Sprachkenntnisse.

Damit Änderungen in den Aufgabenfeldern der Bank zeitnah in den Lehrplänen berücksichtigt werden können, haben Hauptamtlich Lehrende – gemäß der für sie gültigen Arbeitszeitregelung – in der Regel vier Praxiswochen im Jahr in den Dienststellen der Bank zu verbringen. Neben der eigenen Fortbildung gewährleisten diese Praxiszeiten einen kontinuierlichen Informationsfluss von den Zentralbereichen zur Hochschule. Darüber hinaus hat sich die Institution der Verbindungsdozentin bzw. des Verbindungsdozenten zu einzelnen Zentralbereichen und zur BaFin bewährt (siehe Tabelle 12). In dieser Funktion dienen die Lehrenden als Ansprechpersonen für

- praxisnahe oder projektbezogene Diplom- bzw. Bachelorarbeiten der Studierenden;
- eigene Forschungs- und Projektarbeiten;
- Fortbildungsseminare.

Auch in dieser Berichtsperiode haben die Verbindungsdozentinnen und Verbindungsdozenten einen Großteil ihrer Praxiswochen in „ihren“ Bereichen verbracht und dadurch die persönlichen Kontakte gepflegt und intensiviert.

Mittlerweile sind bereits mehrere Zentralbereiche dazu übergegangen, „ihren“ Hauptamtlich Lehrenden sporadisch die Möglichkeit einzuräumen, an wichtigen Strategie- bzw. Arbeitssitzungen teilzunehmen. Aus diesem Grund wurden auch in diesem Berichtszeitraum neben ein- und mehrwöchige Praxisaufenthalten, etliche Abordnungen von nur einem Tag ausgesprochen.

Den Zentralbereichen der Deutschen Bundesbank wurden im Berichtszeitraum die nachstehenden Lehrenden als Ansprechpersonen benannt:

Tabelle 12: Liste der Verbindungsdozent(inn)en zu den Zentralbereichen und der BaFin

Lehrende(r)	Verbindungsdozent(in) bzw. Ansprechpartner(in) für
Prof. Dr. Keller	Zentraler Ansprechpartner für alle Zentralbereiche (ZB), insbes. Ökonomische Bildung (ÖB), Personal, Kommunikation sowie Verwaltung und Bau
Prof. Dr. Braun	ZB Recht
Prof. Dr. Dietz	ZB Banken und Finanzaufsicht, Finanzstabilität, Märkte, BaFin
Prof. Fehrmann	ZB ÖB, Kommunikation sowie internationale Kontakte
Prof. Dr. Hubrich	ZB Statistik, Informationstechnologie
Prof. Dr. Jüttner-Nauroth	ZB Controlling, Revision
Prof. Dr. Jung	ZB Personal, Controlling
Prof. Dr. Kehl	ZB Statistik, Märkte
Prof. Dr. Kruse	ZB Banken und Finanzaufsicht
Prof. Dr. Lenk	ZB Controlling, Revision
Prof. Dr. Pankratz	ZB Informationstechnologie, Bargeld, Zahlungsverkehr
Paul	ZB Recht
Prof. Dr. Schäfer	ZB Finanzstabilität, Volkswirtschaft, Märkte, Forschungszentrum
Thiel	ZB Informationstechnologie, Revision, Zahlungsverkehr
Verbeck	ZB Bargeld, Zahlungsverkehr

- **Lehrbeauftragte**

Die Hochschule legt großen Wert auf eine enge Verzahnung von Fach- und Praxisstudium. Ein beachtlicher Teil an Lehrveranstaltungen wird daher durch Lehrbeauftragte wahrgenommen (siehe Anlage 3). Die Zahl der Lehrbeauftragten – die überwiegend aus der Bundesbank sowie der

BaFin stammen – konnte in dieser Berichtsperiode deutlich ausgeweitet werden (siehe Tabelle 13). Einerseits war dies einer Maßnahme zur Reduzierung der Überauslastung der Lehrkapazitäten geschuldet, andererseits der Neugestaltung der Lehrinhalte im Bachelorstudium.

Tabelle 13: Zahl der bestellten Lehrbeauftragten

Lehrbeauftragte aus ...	2010/2011	2011/2012
der Deutschen Bundesbank	55	62
der Europäischen Zentralbank, anderen Zentralbanken und supranationalen Institutionen	5	6
der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht	4	5
Kreditinstituten	1	4
anderen Hochschulen	1	2
anderen Unternehmen	4	4
Fremdsprachenlehrer/innen	3	3
insgesamt	73	86

Erwähnenswert ist, dass Lehrbeauftragte sich seit Jahren in großem Maße als Betreuerinnen bzw. Betreuer von Diplomarbeiten engagieren und die Lehrbeauftragten aus der Europäischen Zentralbank, anderen europäischen Zentralbanken und supranationalen Organisationen ihre Lehrveranstaltungen überwiegend in englischer Sprache durchführen.

Derzeit werden drei Fremdsprachenlehrerinnen im Diplomstudiengang eingesetzt. Im Bachelorstudium sind keine reinen Fremdsprachenkurse mehr vorgesehen. Vielmehr werden die Fachstudieninhalte direkt durch Lehrbeauftragte in englischer Sprache unterrichtet. Auf Anregung der Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden und Lehrenden im Senat wird ab Mai 2012 eine Fremdsprachenlehrerin freiwillige Englischstunden für Studierende anbieten. Dieses Angebot zielt nicht auf Fachinhalte ab, sondern soll Studierenden, die Defizite in ihren Diskussions- und Debattierfähigkeiten sehen, Gelegenheiten zur Verbesserung bieten. Diese Veranstaltungen stehen auch allen Studierenden des Diplomstudiengangs offen.

Gemäß Anerkennungsbescheid der Hochschule durch das für die Hochschulen in Rheinland-Pfalz zuständige Ministerium ist die Obergrenze des gesamten Lehrbeauftragtenanteils an der Lehre bei 30 % gesetzt. Aus Anlage 4 ist ersichtlich, dass dieser Anteil im Berichtszeitraum 2011/2012 bei 20,9 % lag (Vorperiode: 27,6 %). Die Anlage gibt zudem einen Überblick über die Entwicklung des prozentualen Anteils der von Lehrbeauftragten erteilten Unterrichtsstunden seit dem Berichtszeitraum 2007/2008, jeweils aufgeschlüsselt nach Studienabschnitten. Es handelt sich dabei um den Anteil der Lehrbeauftragten am Lehrveranstaltungsangebot der Hochschule (ohne Leis-

tungsnachweise bzw. Modulprüfungen, Sonderveranstaltungen) gemäß den jeweils gültigen Lehrveranstaltungsplänen bzw. Modulkatalogen. Wie die Anlage zeigt, nimmt der Lehrbeauftragtenanteil im Verlauf des Studiums zu, weil sich der Anteil „praxisgebundener“ bzw. spezialisierter Veranstaltungen tendenziell erhöht.

Zwar ist die in Tabelle 13 ausgewiesene Zahl der nebenamtlichen Lehrkräfte gestiegen, doch ist die Gesamtzahl der erteilten Lehrstunden von Lehrbeauftragten gesunken. Hierfür gibt es drei Gründe:

- Vakante Stellen im Lehrbereich wurden mit Hauptamtlich Lehrenden besetzt. Dadurch wurde der zuvor kurzfristig vermehrte Einsatz von Lehrbeauftragten in den jeweiligen Fächern wieder zurückgefahren.
- Der Lehrveranstaltungsplan für den Diplomstudiengang sah jeweils 120 Lehrstunden (40 Lehrstunden pro Fachstudienabschnitt) für die Wahlfächer Englisch und Französisch vor. Diese wurden ausschließlich von externen Fremdsprachenlehrerinnen unterrichtet. Im Bachelorstudium ist jedoch kein Wahlfach Fremdsprachen mehr vorgesehen.
- Der Modulkatalog des Bachelorstudiengangs sieht vor, dass im Grundstudium deutlich weniger nebenamtliche Lehrende zum Einsatz kommen, als zuvor im Diplom-Grundstudium. Im Aufbaustudium und vor allem in den beiden Vertiefungsstudienabschnitten werden die Lehranteile der Lehrbeauftragten deutlich ansteigen. Dies wird sich jedoch erst in der kommenden Berichtsperiode niederschlagen.

5. Hochschulgremien

Am 8. Februar 2011 fasste der Vorstand der Deutschen Bundesbank die Beschlüsse über die Trägerschaft (Trägerbeschluss) sowie über die Grundordnung der Hochschule der Deutschen Bundesbank. Dadurch wurde die bisherige Satzung zum 1. März 2011 außer Kraft gesetzt. Mit dem Inkrafttreten der Grundordnung änderten sich einerseits die Zusammensetzung und Aufgaben des Senats. Andererseits löste der Praxisrat, der u. a. die Hochschule und deren Träger in allen Angelegenheiten mit Praxisbezug beraten soll, den bisherigen Beirat ab.

• Senat

Bis zur Neuwahl am 25. Mai 2011 übernahmen die bisherigen Senatsmitglieder geschäftsführend die Aufgaben des Senats. Die Mitglieder des neuen Senats sind: Die Rektorin bzw. der Rektor kraft Amtes; vier gewählte Vertreter der hauptamtlichen Lehrkräfte (Amtszeit drei Jahre); eine gewählte Vertreterin bzw. ein gewählter Vertreter der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studienbereichs (Amtszeit drei Jahre); zwei gewählte Vertreterinnen bzw. Vertreter der Studierenden (Amtszeit ein Jahr).

Die Wahlbeteiligung bei den Senatswahlen im Mai betrug bei den

- Studierenden 61 %;
- Hauptamtlich Lehrenden 86 %;
- sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Studienbereichs 100 %.

Die aktuelle Zusammensetzung des Senats ist aus Anlage 5 ersichtlich.

Im Berichtszeitraum fanden gemäß § 1 Abs. 1 der Geschäftsordnung des Senats fünf Sitzungen statt. Neben der regelmäßigen Berichterstattung des Rektors über Entwicklungen an der Hochschule sowie über die Ergebnisse und den Ablauf der Leistungsnachweise und Prüfungen wurden in den Sitzungen folgende Themen behandelt:

- Beschluss über die Grundordnung;
- Beschluss der Wahlordnung sowie über eine Geschäftsordnung des Senats;
- Beschluss über den Studienplan bzw. über den Vorschlag zur Änderung des Studienplans während der Berichtsperiode;
- Stellungnahme zu geplanten Änderungen der GBankDAPrV;
- Meinungsaustausch zum Entwurf einer Evaluationsordnung und einer Forschungsordnung;
- Erörterung des Jahresberichts des Rektors 2010/2011;
- Meinungsbild: Kontakte der Hochschule zu anderen Hochschulen;
- Entwicklung der Bewerberzahlen für das Hochschulstudium;
- Meinungsbild: Änderung der Bezeichnung in „Hochschule der Deutschen Bundesbank“;
- Prozedere zur Bestellung oder Wiederbestellung des Rektors sowie des Stellvertreters des Rektors zum 1. August 2012;
- Prozedere zur Besetzung von Stellen für Hauptamtlich Lehrende;
- Ziele der Hochschule für das Jahr 2012;
- Rückblick 2011 und Vorausschau 2012 zum Seminarangebot der Hochschule im Rahmen der Technischen Zentralbank-Kooperation.

Zudem gehört es zu den Aufgaben des Senats in seinen Sitzungen die Vorschläge zur Erteilung von Lehraufträgen durch den Rektor für die kommenden Studienabschnitte zu beschließen.

• Praxisrat

Mit Beschluss der Grundordnung wurde der bisherige Beirat vom Praxisrat der Hochschule abgelöst. Die aktuelle Zusammensetzung des Praxisrats ist aus Anlage 6 ersichtlich.

Im Dezember 2011 tagte der Praxisrat erstmalig und behandelte in dieser Sitzung unter anderem die folgenden Themen:

- Umstellung des Diplomstudiengangs auf den Bachelor zum 1. April 2011 (Meinungsbild zur Akkreditierung und zur Öffnung der Hochschule für andere Einstellungsbehörden);
- Auswirkungen des geplanten Hochschulgesetzes Rheinland-Pfalz auf die Hochschule;
- Besetzung vakanter Stellen im Lehrbereich der Hochschule;
- Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Objekt Schloss Hachenburg (inklusive Umsetzung der Brandschutzauflagen);
- Ergebnisse und Wiederholerquoten der Laufbahnprüfungen im Diplom- und Bachelorstudium.

• Studierendenschaft

Die Studierenden bilden während der Zeit der Fachstudien zur Wahrnehmung ihrer kulturellen und sportlichen Interessen eine Studierendenschaft. Organe sind die Vollversammlung und der Fachschafftsrat, der sich aus den gewählten Gruppensprecherinnen und Gruppensprechern sowie deren Stellvertreterinnen und -vertretern zusammensetzt. Die Studierendenschaft regelt ihre Angelegenheiten im Rahmen einer Satzung. Die Satzung wurde in der Vollversammlung am 25. Januar 2012 von den Studierenden beschlossen und anschließend vom Rektor der Hochschule, dessen Rechtsaufsicht die Studierendenschaft untersteht, genehmigt (§ 13 Grundordnung der Hochschule). Insgesamt fanden zwei Vollversammlungen statt, an denen der Rektor teilnahm.

Über die Vollversammlungen hinaus treffen sich einmal pro Woche die Mitglieder des Fachschafftsrates mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Studien- und Verwaltungsbereichs zu einer gemeinsamen Sitzung. In diesen wöchentlichen Gesprächen wird den Gruppensprecherinnen und Gruppensprechern die Gelegenheit gegeben, sich über aktuelle Fragen zum Studienablauf oder zu unterbringungsrelevanten Themen mit den Verantwortlichen der Hochschuladministration auszutauschen. In der Regel nimmt einmal monatlich auch der Rektor der Hochschule an einer dieser Sitzungen teil. Auch in diesem Berichtszeitraum kann die Zusammenarbeit zwischen dem Fachschafftsrat und der Leitung der Hochschule wieder als äußerst konstruktiv bezeichnet werden.

Seit 22 Jahren ist es Brauch, dass die Studierenden des Hauptstudiums II zum Abschluss des schriftlichen Teils der Laufbahnprüfung das Sommerfest feiern; dieses wird traditionell von den Studierenden des Grund- und Hauptstudiums I organisiert. Zu diesem Event Ende Juli reisen stets auch zahlreiche ehemalige Studierende nach Hachenburg. Sie nutzen die Gelegenheit zum Treffen mit anderen Ehemaligen oder um einfach „ihre“ Hochschule und die dort Beschäftigten zu besuchen.

Ebenso ist es üblich, dass Mitte Dezember eine studentische Weihnachtsfeier stattfindet. Zu dieser in der Regel sehr festlich gestalteten Feierstunde laden die Studierenden die Hauptamtlich Lehrenden und weiteren Beschäftigten der Hochschule sowie Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsabteilung ÖB 10 und der Ausbildungsleitung der BaFin ein. Die Erlöse aus diesen Veranstaltungen spenden die Studierenden für soziale Zwecke. Die Gesamtsumme solcher Spenden beträgt seit Mitte der 80er Jahre über 21.000 EUR.

6. Kontakte und Einbindung in die Region

• Vortragsveranstaltungen

Mittlerweile ist es Tradition, dass die Hochschule regelmäßig Vortragsabende zu aktuellen Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik veranstaltet. Zum einen ergänzen diese Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen das reguläre Lehrveranstaltungsprogramm, da sie den Studierenden Gelegenheit geben, mit namhaften Experten zu diskutieren. Zum anderen bieten sie eine gute Gelegenheit die Hochschule in die Region einzubinden, indem vor allem Gäste aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik geladen werden.

In diesem Berichtszeitraum fand ausnahmsweise nur eine Veranstaltung statt, da der ursprünglich für Oktober geplante Vortrag von Herrn Prof. Dr. Peter Bofinger, Mitglied des Sachverständigenrats der Bundesregierung, aufgrund kurzfristiger Ereignisse abgesagt und auf Februar 2012 verschoben wurde.

Herr Prof. Bofinger stellte seinen Vortrag unter das Thema „Was wird aus dem Euro?“ Mehr als 240 Personen – darunter über 25 Bankvorstände aus der Region sowie zahlreiche Vertreter der Landes- und Kommunalpolitik – nahmen an der Veranstaltung teil. Aus dem Haus der Bundesbank waren zudem u. a. die Leiter der Zentralbereiche Ökonomische Bildung und Kommunikation sowie der Präsident der Hauptverwaltung in Hessen nach Hachenburg gekommen.

Die Resonanz der Gäste sowie der Presse war sehr positiv. Dies spiegelte sich auch in der sich anschließenden Frageunde wider, an der sich viele Studierende der Hochschule beteiligten.

Auch in der kommenden Berichtsperiode werden wieder prominente Vortragende an der Hochschule zu Gast sein.

• Neujahrsempfang

Die Hochschule hat auch 2012 wieder ca. 60 Vertreterinnen und Vertreter der Landes- und Kommunalpolitik sowie Leiterinnen und Leiter örtlicher Behörden zu einem Neujahrsempfang eingeladen. Diese seit mehr als 30 Jahren durchgeführte Veranstaltung dient ebenfalls der Einbindung der Hochschule in das regionale Umfeld. Unter den Gästen am 13. Januar 2012 befand sich u.a. der Vorsitzende der SPD-Fraktion im rheinland-pfälzischen Landtag und ehemalige Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz, Herr Hendrik Hering. Als Vertreter der Deutschen Bundesbank nahm Herr Jürgen Sterlepper, Leiter des Zentrums für Technische Zentralbankkooperation, an dem Empfang teil.

• Ökonomische Bildung

Die Hochschule bietet interessierten Besuchergruppen (z.B. Abiturklassen) Informationsvorträge über die Aufgaben und Tätigkeiten der Deutschen Bundesbank sowie zum Hochschulstudium. Ergänzt werden diese Veranstaltungen in der Regel um Führungen durch die geschichtsträchtigen Schlossgebäude.

• Unterstützung der Stadt Hachenburg

Seit ihrer Gründung unterstützt die Hochschule die Stadt Hachenburg bei der Organisation von Veranstaltungen. So stellt die Hochschule regelmäßig ihren Vortragssaal für kulturelle (z.B. für hochkarätige Klassik- und Jazzkonzerte) und gesellschaftliche Veranstaltungen (z.B. Ehrenamtsempfang der Stadt) zur Verfügung. Auch der Landkreis und das Landeshausmuseum Westerwald sowie das Land Rheinland-Pfalz nutzen häufiger die Räumlichkeiten von Schloss Hachenburg.

Anlage 1

Ergebnisse der Zwischenprüfung 2011/1
Einstellungstermin 01.10.2010

Studiengebiete:

Note	Rang- punkte	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung		Finanzmathematik, Rechnungswesen, Statistik		Recht und Staatsbürgerkunde		Zentralbankbetriebslehre		Gesamtergebnis pro Studentin bzw. Student	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	15	0	0	1	1,5	0	0	0	0	0	0
	14	1	1,5	4	6,1	0	0	0	0	0	1
sehr gut		1	1,5	5	7,6	0	0	0	0	0	1
	13	0	0	9	13,6	0	0	1	1,5	0	0
	12	3	4,5	6	9,1	6	9,1	1	1,5	2	3
	11	6	9,1	7	10,6	7	10,6	5	7,6	4	6
gut		9	13,6	22	33,3	13	19,7	7	10,6	6	9
	10	6	9,1	8	12,1	5	7,6	5	7,6	8	6
	9	9	13,6	9	13,6	14	21,2	10	15,2	13	9
	8	4	6,1	10	15,2	8	12,1	11	16,7	9	4
befriedigend		19	28,8	27	40,9	27	40,9	26	39,5	30	19
	7	10	15,2	3	4,5	7	10,6	10	15,2	10	10
	6	3	4,5	3	4,5	6	9,1	10	15,2	8	3
	5	11	16,7	1	1,5	6	9,1	5	7,6	8	11
ausreichend		24	36,4	7	10,5	19	28,8	25	38	26	24
	4	8	12,1	3	4,5	6	9,1	4	6,1	3	8
	3	3	4,5	1	1,5	1	1,5	3	4,5	0	3
	2	2	3	0	0	0	0	1	1,5	1	2
mangelhaft		13	19,6	4	6	7	10,6	8	12,1	4	13
	1	0	0	1	1,5	0	0	0	0	0	0
	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ungenügend		0	0	1	1,5	0	0	0	0	0	0
insgesamt		66	100,0	66	100,0	66	100,0	66	100,0	66	66
Nachrichtlich:											
Notenschnitt:		2,6		3,5		3,3		3,3		3,3	

Bemerkung: Vier Studierende haben die Erstprüfung nicht bestanden und wiederholt. Zwei der Studierenden haben die Zwischenprüfung auch in der Wiederholung – und somit endgültig – nicht bestanden.

Anlage 2

Verzeichnis der Hauptamtlich Lehrenden der Hochschule

Name, Vorname	An der Hochschule seit	Lehrtätigkeit bzw. Lehrerlaubnis in den Studienfächern/-gebieten (Diplomstudiengang) Modulverantwortung (Bachelorstudiengang)
Prof. Dr. Braun, Wilfried	01.10.1980	Recht und Staatsbürgerkunde Rechtliche Themen in den übrigen Studienfächern Modulverantwortung: V4-2 Unternehmensrecht, Vertrags- und Claim-Management
Prof. Dr. Dietz, Thomas	01.07.2008	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Volkswirtschaftslehre, Zentralbankbetriebslehre Modulverantwortung: A4-2 Grundzüge der Bank- und Finanzdienstleistungsaufsicht V1-1 Banksteuerung und Risikomanagement V5-1 Basler Eigenmittelakkord W2 Fallstudien zur Finanzaufsicht
Prof. Fehrmann, Thomas Stellvertreter des Rektors	01.09.1990	Volkswirtschaftslehre, Zentralbankbetriebslehre Volkswirtschaftliche Themen in den übrigen Studienfächern
Prof. Dr. Hubrich, Dietmar	01.11.1991	Volkswirtschaftslehre, Statistik, Datenverarbeitung, Wahlfach Informationstechnologie Volkswirtschaftliche Themen in den übrigen Studienfächern Modulverantwortung: W5 IT-gestützte Recherche- und Analysemethoden
Prof. Dr. Jüttner-Nauroth, Beate	01.02.2002	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Zentralbankbetriebslehre Modulverantwortung: A2-2 Corporate Finance V2-1 Analyse von Jahresabschlüssen V2-2 Bewertung und Risikoanalyse von Finanzinstrumenten

Prof. Dr. Jung, Nicole	01.10.2010	<p>Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Volkswirtschaftslehre, Bankrecht, Zentralbankbetriebslehre, Wahlfach Informationstechnologie</p> <p>Modulverantwortung: G2-1 Management betrieblicher Ressourcen V4-1 Organisation und Personal W4 Managing People and Organizations in Changing Contexts</p>
Prof. Dr. Kehl, Annabelle	01.04.2010	<p>Finanzmathematik und Statistik, Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung, Zentralbankbetriebslehre Wahlfach Informationstechnologie</p> <p>Modulverantwortung: G1-3 Finanzmathematik und Statistik: Grundlagen A1-2 Finanzmathematik und Statistik: Vertiefung</p>
Prof. Dr. Keller, Erich Rektor	01.04.1991	<p>Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung, Wahlfach Informationstechnologie Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Betriebswirtschaftliche Themen in den übrigen Studienfächern</p>
Prof. Dr. Kruse, Oliver	01.01.2011	<p>Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung, Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Volkswirtschaftslehre, Bankrecht, Zentralbankbetriebslehre, Wahlfach Informationstechnologie</p> <p>Modulverantwortung: G3-1 Aufbau des Kreditwesens und Grundlagen der Bankwirtschaft A4-1 Kreditgeschäfte und Kreditsicherheiten V3-1 Wertpapier- u. Devisengeschäfte, internationale Finanzmärkte V5-2 Wertpapier- und Versicherungsaufsicht</p>
Prof. Dr. Lenk, Anke	01.10.2010	<p>Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Volkswirtschaftslehre, Bankrecht, Zentralbankbetriebslehre, Wahlfach Informationstechnologie</p> <p>Modulverantwortung: G2-2 Buchführung, Kostenrechnung und Jahresabschluss A2-1 Einzel- und Konzernabschlüsse, IFRS</p>

Prof. Dr. Pankratz, Giselher	01.11.2010	<p>Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung, Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Volkswirtschaftslehre, Bankrecht, Zentralbankbetriebslehre, Wahlfach Informationstechnologie</p> <p>Modulverantwortung: A1-1 Informationstechnologie: Management und Prozess W3 Fallstudien zum Zahlungsverkehr W6 Prozess- und Projektmanagement</p>
Paul, Hans Friedrich	01.04.1991	<p>Recht und Staatsbürgerkunde Bankbetriebslehre Rechtliche Themen in den übrigen Studienfächern</p> <p>Modulverantwortung: G1 Wissenschaftliches Arbeiten, Studienmethodik und Kommunikation G4 Grundlagen der Rechtsordnung: GG, BGB und HBG</p>
Prof. Dr. Schäfer, Stefan	01.07.2009	<p>Volkswirtschaftslehre, Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Zentralbankbetriebslehre Volkswirtschaftliche Themen in den übrigen Studienfächern</p> <p>Modulverantwortung: G5 Principles of Economics A5 Monetary Economics V3-2 International Economics and international Governance W1 Case Studies on Monetary Policy and Financial Stability</p>
Thiel, Lothar Praxiskoordinator	01.04.1991	<p>Zentralbankbetriebslehre (praxisbezogene Teile dieses Studienfachs) Datenverarbeitung Wahlfach Informationstechnologie Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik</p> <p>Modulverantwortung: G1-2 Informationstechnologie: Grundlagen A3-1 Unbarer Zahlungsverkehr: Instrumente, Institutionen und Verfahren V1-2 Zentralbanksteuerung und Kommunikation</p>
Verbeck, Dieter	06.04.1987	<p>Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Zentralbankbetriebslehre Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Betriebswirtschaftliche Themen in den übrigen Studienfächern</p> <p>Modulverantwortung: G3-2 ECB and ESCB A3-2 Barzahlungsverkehr und Geldwäscheprävention</p>

Anlage 3

**Verzeichnis der im Berichtszeitraum
an der Hochschule der Deutschen Bundesbank
tätigen Lehrbeauftragten**

A DIPLOMSTUDIENGANG

Lehrauftrag im Studienfach/-gebiet:

Allgemeine Betriebswirtschaftslehre

Dr. Lehrbass, Frank	RWE Supply & Trading, Düsseldorf
Schmidt-Thomas, Eilika	MNT Revision und Treuhand GmbH, Limburg
Dr. Wölwer, Thomas	Düsseldorf

Bankbetriebslehre

Hack, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
Heuberger, Werner	Hauptverwaltung in Nordrhein Westfalen, Düsseldorf
Puyn, Markus	Hauptverwaltung in Nordrhein Westfalen, Düsseldorf
Seuthe, Andreas	Hauptverwaltung in Nordrhein Westfalen, Düsseldorf
Thesen, Markus	Nord/LB Covered Finance Bank S.A., Luxemburg
Uebel, Miriam	UBS Deutschland AG, Frankfurt/Main
Werner, Christian	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main

Datenverarbeitung

Kubelka, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
-------------------	--------------------------

Finanzmathematik

Blaschke, Sabine	Hauptverwaltung in Nordrhein Westfalen, Düsseldorf
Hauffe, Rolf Werner	vormals Hochschule der Bundesbank, Hachenburg

Rechnungswesen

Demmelmair, Nikolaus	Hauptverwaltung in Bayern, München
Denecke, Jennifer	Zentrale, Frankfurt/Main
Dümmler, Tobias	Zentrale, Frankfurt/Main
Hörlin, Stephanie	Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt/Main
Schäfer, Mirko	Zentrale, Frankfurt/Main
Waßmann, Joachim Jean	Zentrale, Frankfurt/Main

Volkswirtschaftslehre

Bauer, Hans	Zentrale, Frankfurt/Main
Benedikt, Franz Josef	Hauptverwaltung in Bayern, München
Brinkmann, Carsten	Zentrale, Frankfurt/Main
Huemer, Stefan	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Schollmeier, Claus-Peter	Zentrale, Frankfurt/Main
Ulbrich, Jens	Zentrale, Frankfurt/Main

Recht

Bertelmann, Wilhelm Karl	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Döhler, Elmar	Zentrale, Frankfurt/Main
Klös, Tatjana	Zentrale, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Lipperheide, Peter Jürgen	Fachhochschule Düsseldorf, Düsseldorf

Zentralbankbetriebslehre

Aakolk, Holger	Zentrale, Frankfurt/Main
Binnewies, Marc	Zentrale, Frankfurt/Main
Breves, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Bruni, Guiseppa	Banca d'Italia, Rom
Deckert, Pia	Hauptverwaltung in Baden Württemberg, Stuttgart
Dinkelborg, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Efthymiadis, Ioannis	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Elster, Frank	Zentrale, Frankfurt/Main
Endres, Matthias	Zentrale, Frankfurt/Main
Faßbender, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Forin, Benoît	Banque de France, Paris
Göbel, Matthias	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Haas, Stefan	Zentrale, Frankfurt/Main
Hardt, Stefan	Hauptverwaltung in Rheinland-Pfalz und dem Saarland, Mainz
Hedrich, Heinz-Dieter	Zentrale, Frankfurt/Main
Heidebrecht, Matthias	Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, Hamburg
Hellmuth, Dorothee	Zentrale, Frankfurt/Main
Hoffmann, Patrick	Zentrale, Frankfurt/Main
Kienle, Stephan	Zentrale, Frankfurt/Main
Koch-Reuscher, Christine	Zentrale, Frankfurt/Main
Kohlmann, Erwin	Zentrale, Frankfurt/Main

Dr. Lausch, Hannelore	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Frankfurt/Main
Lohner, Simon	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Lutz, Peter	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Muhr, Matthias	Zentrale, Frankfurt/Main
Prenzer, Konrad	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main
Rieger, Felix	Zentrale, Frankfurt/Main
Rittgen, Helmut	Zentrale, Frankfurt/Main
Schacht, Günther-Helmut	Hauptverwaltung in Baden Württemberg, Stuttgart
Schmidt, Ralf	Zentrale, Frankfurt/Main
Schöps, Stephan	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Schulte, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
Simoens, Sabine	Zentrale, Frankfurt/Main
Techet, Ingo	Zentrale, Frankfurt/Main
Werner, Christian	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main
Dr. Winter, Heike	Zentrale, Frankfurt/Main

Wahlpflichtfächer

Informationstechnologie

Dr. Eissrich, Daniel	Zentrale, Frankfurt/Main
Kegler, Carsten	Zentrale, Frankfurt/Main

Englisch

Dr. Becker, Monika	Universität Siegen, Siegen
Wirth, Karen	English-Direct, Ransbach-Baumbach

Französisch

Napp, Sophie	Selbstständige Sprachlehrerin, Plaidt
--------------	---------------------------------------

Kredit und Bankenaufsicht (A 4)

Demmelmair, Nikolaus	Hauptverwaltung in Bayern, München
Prof. Freiherr von Fölkersamb, Rüdiger	Fachhochschule des Mittelstandes (FHM), Bielefeld
Judenhagen, Nils	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Ketessidis, Adam	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Prenzer, Konrad	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main
Rüscher, Stefan	Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Tempel, Frederik	Bordesholmer Sparkasse AG, Bordesholm
Werner, Christian	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main

Monetary Economics (A 5)

Dr. Mandler, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Resinek, Marc	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Speyer, Bernhard	Deutsche Bank Research, Frankfurt/Main
Techet, Ingo	Zentrale, Frankfurt/Main

Anlage 4

Entwicklung des prozentualen Anteils der Lehrbeauftragten
 am Lehrveranstaltungsangebot der Hochschule

Anteil der Lehrbeauftragten am Lehrstundenangebot						
	Bachelorstudiengang		Diplomstudiengang			
Berichts- zeitraum	Grund- studium	Aufbau- studium	Grund- studium	Haupt- studium I	Haupt- studium II	insgesamt
2007/2008	-	-	14,5	22,9	33,6	23,4
2008/2009	-	-	11,9	17,9	32,3	20,9
2009/2010	-	-	13,6	19,9	28,9	19,8
2010/2011	-	-	18,0	28,4	37,6	27,6
2011/2012	4,2	16,2	14,3	23,8	37,5	20,9

Anlage 5

**Verzeichnis der Mitglieder des Senats
 der Hochschule der Deutschen Bundesbank
 - seit 25. Mai 2011 -**

Mitglieder des Senats	Name	Dienststelle
Rektor	Prof. Dr. Keller, Erich Vorsitzender	FH
Vertreterin und Vertreter der Hauptamtlich Lehrenden	Prof. Dr. Kehl, Annabelle Prof. Dr. Kruse, Oliver Prof. Dr. Schäfer, Stefan Thiel, Lothar	FH 10 FH 10 FH 10 FH 10
Vertreter der sonstigen Mit- arbeiterinnen und Mitarbei- ter des Studienbereichs der Hochschule	Wolf, Christof	FH 11
Vertreter der Studierenden	Glowka, Mark Altmann, Jim *)	Zentrale ÖB 10-7 Zentrale ÖB 10-7

Stellvertretende Mitglieder des Senats	Name	Dienststelle
Für die Vertreter der Haupt- amtlich Lehrenden	Prof. Dr. Dietz, Thomas Prof. Dr. Baun, Wilfried Prof. Fehrmann, Thomas Prof. Dr. Hubrich, Dietmar	FH 10 FH 10 FH 10 FH 10
Für den Vertreter der sonsti- gen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studienbe- reichs der Hochschule	Rodig, Katja Auerswald, Ines	FH 11-1 FH 11-5
Für die Vertreter der Studierenden	--- *)	

*) Ein gewählter Vertreter der Studierenden ist aufgrund des endgültigen Nichtbestehens einer Prüfungsleistung vorzeitig aus dem Vorbereitungsdienst ausgeschieden. Herr Altmann ist daraufhin vom stellvertretenden Mitglied zum ordentlichen Vertreter der Studierenden geworden.

Anlage 6

**Verzeichnis der Mitglieder des Praxisrats
 der Hochschule der Deutschen Bundesbank**
 - seit 25. Mai 2011 -

Vertreter der Deutschen Bundesbank (kraft Amtes)	Dr. h.c. Böhmler, Rudolf Vorsitzender	Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank, Frankfurt/Main
	Dr. Fehr, Benedikt	Leiter des Zentralbereichs Ökonomische Bildung, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/Main
	Burbach, Klaus-Peter	Leiter des Zentralbereichs Personal, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/Main
	Zürn, Volker	Zentraltutor, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/Main
Vertreter der Hochschule (nicht stimmberechtigte beratende Mitglieder)	Prof. Dr. Keller, Erich	Rektor der Hochschule, Hachenburg
	Prof. Fehrmann, Thomas	Stellvertreter des Rektors der Hochschule, Hachenburg
Weitere Mitglieder	Sailer-Schuster, Adelheid	Präsidentin der Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, Deutsche Bundesbank, Hamburg
	Hardt, Stefan	Präsident der Hauptverwaltung in Rheinland-Pfalz und dem Saarland, Deutsche Bundesbank, Mainz
	Rutzka-Hascher, Diana	Leiterin der Abteilung Wertpapierab- wicklung u. Sicherheitenmanagement, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/Main
	Walch, Karlheinz	Stellvertretender Leiter des Zentralbereichs Banken und Finanz- aufsicht, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/Main
	Haskert, Norbert	Leiter der Filiale Köln, Deutsche Bundesbank, Köln
	Edler, Claudia	Leiterin der Abteilung Zentrale Aufgaben, Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn

**Organisationsplan der
Hochschule der Deutschen Bundesbank**
(Stand: 31.03.2012)

